

Brasilien als neues Geberland in der Entwicklungszusammenarbeit

Hausmann, Jeannine

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hausmann, J. (2008). *Brasilien als neues Geberland in der Entwicklungszusammenarbeit*. (AIPA - Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Außenpolitik, 4/2008). Köln: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen Lehrstuhl für Internationale Politik und Außenpolitik. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-218223>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

AIPA 4/2008

Arbeitspapiere zur Internationalen Politik
und Außenpolitik

Jeannine Hausmann

Brasilien als neues Geberland in der Entwick-
lungszusammenarbeit



Lehrstuhl für Internationale Politik
Universität zu Köln

ISSN 1611-0072

AIPA 4/2008

Arbeitspapiere zur Internationalen Politik
und Außenpolitik

Jeannine Hausmann

Brasilien als neues Geberland in der Ent-
wicklungszusammenarbeit

ISSN 1611-0072

Herausgeber:

Lehrstuhl für Internationale Politik

Universität zu Köln, Gottfried-Keller-Str. 6, 50931 Köln

Druck:

Hausdruckerei der Universität zu Köln

Redaktionelle Bearbeitung:

Kevin Alexander, Rasmus Beckmann, Dominik Wellhäuser

Köln 2008

ABSTRACT

In der entwicklungspolitischen Debatte um sogenannte neue Geberländer findet auch Brasilien immer wieder Erwähnung. Die vorliegende Studie setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit Brasilien die Rolle als neues Geberland ausfüllt. So wird zunächst das Phänomen der neuen Geberländer beleuchtet und anschließend eine Darstellung und Analyse der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit geleistet. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass Brasilien bezüglich seines Geberverhaltens eine Reihe von Charakteristika mit anderen neuen Geberländern aber auch mit klassischen Geberländern teilt, sich in vielen Bereichen jedoch grundlegend von beiden Gruppen unterscheidet. Die Unterschiede resultieren größtenteils aus dem zugrunde liegenden ideologischen Ansatz der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit, die von Brasilien nicht als solche verstanden werden möchte, sondern im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation stattfindet. Prinzipiell steht Brasiliens Entwicklungszusammenarbeit – sowohl bezüglich der vorhandenen Strukturen als auch des Mittelaufkommens – noch am Anfang. Eine Einordnung Brasiliens als neues Geberland ist allerdings nicht zuletzt wegen der heikeln Begrifflichkeit problematisch.

Jeannine Hausmann

Dipl.-Region.-Wiss. (Lateinamerika), Jahrgang 1981, studierte an den Universitäten Köln, Bonn, Sevilla und San Miguel de Tucumán (Argentinien).

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Neue Geberländer in der Entwicklungszusammenarbeit	4
2.1 Neue Geberländer – Begriffsbestimmung	4
2.2 Süd-Süd-Kooperation	7
2.2.1 Süd-Süd-Beziehungen	8
2.2.2 Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit	10
2.3 Neue und traditionelle Geberländer im Vergleich	14
2.4 Neue Geberländer im Vergleich	19
3. Brasilien als Akteur in der Entwicklungszusammenarbeit.....	22
3.1 Süd-Süd-Kooperation in der brasilianischen Außenpolitik	22
3.2 Bedeutung, Modalitäten und Ziele der brasilianischen Süd-Süd- Entwicklungszusammenarbeit	31
3.3 Aufbau und Organisation staatlicher Entwicklungszusammenarbeit	42
3.4 Bi-, tri-, und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit	48
3.5 Zielsektoren der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit	58
3.6 Empfängerländer der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit	62
3.7 Fallbeispiele	66
3.7.1 Dreieckskooperation im Bereich HIV/AIDS zwischen Brasilien, Deutschland und Ländern Lateinamerikas und der Karibik	67
3.7.2 Bilaterale Kooperation im Bereich Berufsbildung zwischen Brasilien und Angola.....	69
3.8 Brasilianische Nichtregierungsorganisationen als Geber von Entwicklungshilfe	71
4. Fazit.....	74
5. Literatur- und Quellenverzeichnis	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organigramm der ABC.....	45
Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der brasilianischen Entwicklungshil- feprojekte nach Regionen.....	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Volumen der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit.....	51
--	----

Abkürzungsverzeichnis

ABC	Agência Brasileira de Cooperação
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
CAF	Corporación Andina de Fomento
CDC	Cooperation among Developing Countries
DAC	Development Assistance Committee
CGFOME	Coordenação-Geral de Ações Internacionais de Combate à Fome
CICT	Centro International de Cooperação Técnica
COMACE	Comitê de Avaliação de Créditos ao Exterior
CSR	Corporate Social Responsibility
ECDC	Economic Cooperation among Developing Countries
Embrapa	Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária
EU	Europäische Union
FAO	Food and Agriculture Organization
Fiocruz	Fundação Oswaldo Cruz
Funag	Fundação Alexandre de Gusmão
G-20	Gruppe der Zwanzig
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HIPC	Heavily Indebted Poor Countries
IBSA-Forum	India-Brazil-South Africa-Forum
ICCO	Interchurch Organisation for Development Cooperation
IDA	International Development Association
IDB	Inter-American Development Bank

ILO	International Labour Organization
INEFOP	Instituto Nacional de Emprego e Formação Profissional
INMETRO	Instituto Nacional de Metrologia, Normalização e Qualidade Industrial
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
MAPESS	Ministério da Administração Pública, Emprego e Segurança Social
Mercosur	Mercado Común del Sur
NRO	Nichtregierungsorganisation
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
PLARSE	Programa Latinoamericano de Responsabilidad Social Empresarial
SAIN	Secretaria de Assuntos Internacionais
SEBRAE	Serviço Brasileiro de Apoio às Micro e Pequenas Empresas
SENAI	Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial
Seplan	Secretaria de Planejamento da Presidência da República
TCDC	Technical Cooperation among Developing Countries
UN	United Nations
UNAIDS	Gemeinsames Programm der Vereinten Nationen gegen HIV/AIDS
Unasur	Unión de Naciones Suramericanas
UNDP	United Nations Development Programme
UNFPA	United Nations Population Fund
WTO	World Trade Organization

Brasilien als neues Geberland in der Entwicklungszusammenarbeit

1. Einleitung

Das Thema der neuen Geberländer findet in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit zunehmend Beachtung. Plötzlich waren sie da, die aufstrebenden Mächte und engagierten sich, getrieben von Eigeninteressen, auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit¹ – so wird es zumindest in der Presse oft dargestellt. Länder wie China, Indien und Venezuela sind jedoch schon lange in diesem Feld aktiv, erhalten aber erst jetzt, da sie durch entsprechende Investitionen in die Entwicklungszusammenarbeit Einfluss auf die Geberstrukturen nehmen, internationale Aufmerksamkeit.

Der Westen betrachtet die Entwicklungszusammenarbeit der neuen Geber kritisch, nicht nur weil durch sie die Komplexität der Geberlandschaft weiter zunimmt, sondern auch weil sie eine gewisse Konkurrenz darstellt. Oft wird betont, dass sich das entwicklungshilfepolitische Engagement der neuen Geberländer von dem der OECD-Länder grundlegend unterscheide, da es sich hierbei um rein nationale Interessenpolitik handele, während die Entwicklungszusammenarbeit der OECD-Länder auf Altruismus gründe. Als Paradebeispiel dient China, das in rohstoffreichen Ländern Afrikas um-

1 Die Diplomatie und amtliche Institutionen verwenden in der Regel anstatt des Begriffs der Entwicklungshilfe den der Entwicklungszusammenarbeit, um so den paternalistischen Beigeschmack von Hilfe zu umgehen. In der vorliegenden Studie werden beide Begriffe synonym verwendet.

fangreiche Entwicklungshilfe leistet, ohne sie von der Einhaltung der Menschenrechte abhängig zu machen oder ökologische und soziale Folgen der Projekte zu beachten. Die Aufmerksamkeit richtet sich also meist auf die Schattenseiten des Geberverhaltens der „jungen Konkurrenz“.

Neben anderen Schwellenländern findet in der Debatte um die neuen Geber auch Brasilien immer wieder Erwähnung. Meist wird es in einem Atemzug mit China und Indien genannt, ohne dass auf die Charakteristika der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit, die sich grundlegend von denen der anderen Länder unterscheiden, eingegangen wird.

Der Mangel an Differenzierung zwischen den einzelnen neuen Gebern hängt vermutlich auch damit zusammen, dass wenig bekannt ist über die entwicklungshilfepolitischen Aktivitäten der neuen Geberländer im Allgemeinen und Brasiliens im Speziellen. Einzig über Chinas Entwicklungszusammenarbeit wurde in den letzten Jahren viel publiziert. Dies hängt – neben seiner weltpolitischen und wirtschaftlichen Bedeutung – sicherlich auch damit zusammen, dass es außerhalb der OECD das Land ist, das die größten Summen in diesem Bereich aufbringt und somit Einfluss auf die Strukturen der Entwicklungszusammenarbeit nimmt.

Analysen der brasilianischen Entwicklungshilfe existieren praktisch nicht. Selbst der *Development Co-operation Report 2007* der OECD thematisiert Brasilien in nur zwei Sätzen.² Dies mag zum einen an dem eher „unauffälligen“ Verhalten Brasiliens in der Gebergemeinschaft liegen. So sind die investierten Summen relativ gering, es werden keine umstrittenen Großprojekte unterstützt und das Geberverhalten im Allgemeinen steht in keinem krassen Kontrast zu dem der OECD-Staaten. Zum anderen wird zu Brasiliens Entwicklungshilfe wahrscheinlich auch deswegen wenig veröffentlicht, weil In-

2 Vgl. OECD: *Development Co-operation Report 2007*, Paris 2008, S. 106.

formationen darüber rar gesät sind. Auch die brasilianische Regierung macht nur sehr beschränkt Angaben zu diesem Thema, was die Recherche erheblich erschwert. Da bisher keine ausführliche Bestandsaufnahme der brasilianischen Entwicklungshilfe existiert, soll dies im Rahmen dieser Studie geleistet werden. Konkret soll hierbei die brasilianische Entwicklungszusammenarbeit möglichst umfassend dargestellt werden, um letztlich die Klärung der Frage, inwieweit Brasilien die Rolle als neues Geberland erfüllt, zu ermöglichen.

Aufgrund der erwähnten schwierigen Informationslage basiert die Darstellung hauptsächlich auf Dokumenten des brasilianischen Außenministeriums sowie Reden und Stellungnahmen seiner Angehörigen. Der alleinige Rückgriff auf diese Informationen würde es jedoch nicht ermöglichen, ein umfassendes Bild der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit zu zeichnen. Aus diesem Grund wird auf Experteninterviews als zusätzliche Informationsquelle zurückgegriffen. Bedeutende Hintergrundinformationen zur brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit gab Paulo Wagner de Miranda, Leiter der Abteilung für eingehende bilaterale Entwicklungshilfe der im brasilianischen Außenministerium angesiedelten Kooperationsbehörde.

Zudem wurden vier Personen mit großer Brasilienerfahrung und Fachkenntnis im Bereich der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit befragt, und zwar Karin Foljanty, die viele Jahre für die *Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ) in Brasilien tätig war und anschließend bis Ende 2007 den Posten der Brasilienreferentin im *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (BMZ) inne hatte, Dr. Michael Grewe, seit Juli 2006 *Referent für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklungsberatung an der Deutschen Botschaft Brasília* und somit verantwortlich für die Koordination der deutsch-brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit

vor Ort und Ulrich Krammenschneider, seit Juli 2007 Leiter des GTZ-Büros in Brasilien. Von Seiten der OECD wurde Jens Sedemund interviewt, der als *policy advisor* im *OECD Development Co-operation Directorate* tätig ist.

Aufgrund ihrer genauen Kenntnisse über das HIV/AIDS-Programm (siehe Kapitel 3.7.1; Fallbeispiel) wurde zudem Claudia Herlt, GTZ-Programmleiterin des trilateralen HIV/AIDS-Vorhabens befragt. Informationen über die Geberaktivitäten der brasilianischen Caritas gab Wolfgang Hees, Lateinamerikareferent der *Caritas International* in Deutschland.³ Das vorliegende Arbeitspapier führt zunächst in die Thematik der neuen Geber ein, bevor im anschließenden Teil die Entwicklungszusammenarbeit Brasiliens ausführlich dargestellt wird.

2. Neue Geberländer in der Entwicklungszusammenarbeit

Bevor auf die Besonderheiten des Verhaltens der als neu bezeichneten Geber eingegangen wird, soll zunächst der Begriff neues Geberland genauer bestimmt werden.

2.1 Neue Geberländer – Begriffsbestimmung

Der Begriff neues Geberland erscheint erst seit wenigen Jahren in der deutschen Presse und entwicklungspolitischen Fachliteratur. Im englischen Sprachraum wird parallel dazu der Terminus *emerging donor* verwendet. Eine verbindliche Definition, wer zu den sogenannten neuen Gebern gehört, gibt es nicht. Die meisten Autoren beschränken sich darauf, plakativ auf den

³ All diesen Personen gilt mein aufrichtiger Dank. Ohne ihre Hilfe wäre die Darstellung der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit nicht möglich gewesen.

schädlichen Einfluss der neuen Geberländer hinzuweisen beziehungsweise ihn zu widerlegen, ohne näher darauf einzugehen, welche Länder dieser Gruppe zuzurechnen sind. In Studien und Texten, die sich intensiv mit dem Thema befassen, wird meist eine recht willkürlich anmutende Auswahl von Ländern getroffen. Altenburg und Weikert zählen in ihrer Publikation „Entwicklungspolitische Dreieckskooperation mit ‚Neuen Gebern‘“ „Ankerländer wie Brasilien, China, Mexiko, Südafrika, Thailand und die Türkei sowie kleinere Schwellenländer, EU-Beitrittsländer und Golfstaaten“⁴ sowie Indien und Russland zu den neuen Gebern. Für andere Autoren stellt auch Venezuela ein neues Geberland dar.⁵ Es stellt sich die Frage, welche Länder außerhalb des DAC (*Development Assistance Committee*)⁶ keine „neuen Geberländer“ sind.

Der Begriff wurde vermutlich von den OECD-Staaten geprägt, denn die damit bezeichneten Länder verwenden ihn selbst nicht und sprechen in Bezug auf ihre entwicklungshilfepolitischen Aktivitäten meist von Süd-Süd-Kooperation oder horizontaler Kooperation. Für sie ist wichtig, dass sie keine Geber, sondern Kooperationspartner sind. Auch in der deutsch- und englischsprachigen Literatur stößt man inzwischen immer häufiger auf Ableh-

4 Altenburg, Tilman/Weikert, Jochen: Entwicklungspolitische Dreieckskooperationen mit „Neuen Gebern“, DIE Analysen und Stellungnahmen, Nr. 5, Bonn 2007, S. 1.

5 Vgl. Hurley, Gail: „Die neue Geographie der Geber: Im Fadenkreuz der Weltbank“, in: Altvater, Elmar u.a. (Hrsg.): Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, Nr. 2, Februar 2007, S. 1-2, S. 1, Falk, Rainer: „Neue Geber aus dem Süden“, in: Südwind Magazin, 05/2007, unter <http://www.suedwindmagazin.at/start.asp?artid=4566&ausg=200705&b=0&artart=> (online am 30.04.2008) und Schumacher, Juliane: „Neue Geber, neue Chancen?“, in: Lateinamerika Nachrichten, Nr. 396, Juni 2007, unter <http://www.lateinamerikanachrichten.de/?/artikel/1153.html> (online am 29.04.2008).

6 Der DAC ist der Ausschuss für Entwicklungshilfe der OECD. Er vereint 22 westliche Industrieländer und die Europäische Kommission. Zu seinen Aufgaben zählen vor allem die Erarbeitung von Namen und Zielvorgaben, an denen die Mitglieder ihre Entwicklungszusammenarbeit ausrichten sollen, sowie die regelmäßige Prüfung der entwicklungspolitischen Leistungen der Mitglieder. Mit Hilfe der vom DAC entwickelten Kriterien sollen die Leistungen der Mitglieder im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit vergleichbar werden. Aktuell kommen die DAC-Mitglieder für knapp 95 Prozent der gesamten bilateralen Öffentlichen Entwicklungshilfe auf.

nung des – an sich unpassenden – Begriffs. Schließlich verfügen viele der angeführten neuen Geber über eine ebenso lange Tradition als Geberland wie viele DAC-Länder.⁷ Stattdessen sprechen die Autoren von „Gebern aus dem Süden“ oder „Nicht-DAC-Geber“, wie beispielsweise auch Richard Manning (bis Januar 2008 Vorsitzender des DAC), der in seiner Publikation „Will ‚Emerging Donors‘ Change the Face of International Cooperation?“ dazu übergeht von „non-DAC-donors“ zu sprechen.⁸ Doch auch diese Lösung stößt bei den damit bezeichneten Ländern eher auf Ablehnung. Prinzipiell gestaltet sich eine diesbezüglich einheitliche Sprachregelung schwierig und steht noch aus.⁹

Grundsätzlich scheint das gemeinsame Merkmal der neuen Geber jedenfalls auch weniger ihre angeblich neue Präsenz in der Geberlandschaft zu sein als vielmehr die Tatsache, dass die meisten von ihnen die Armut im eigenen Land noch nicht vollkommen besiegt haben und daher in der bisherigen internationalen Wahrnehmung Empfängerländer von Entwicklungshilfe waren. Es handelt sich somit bei den neuen Gebern prinzipiell um kein neues Phänomen. Neu erscheinen sie lediglich in der Wahrnehmung der klassischen Geber. Die Aufmerksamkeit, die ihnen nun von Seiten der DAC-Länder widerfährt, lässt sich sicherlich auf eine gewisse Besorgnis zurückführen, die eigenen entwicklungshilfepolitischen Maßnahmen könnten durch solche der neuen Geber konterkariert werden. Dies führt soweit, dass

7 China beispielsweise ist einer der ältesten Geber überhaupt. Sein Hilfsprogramm begann mit der Gründung der Volksrepublik im Jahr 1949; vgl. Browne, Stephen: *Aid and Influence. Do Donors Help or Hinder?*, London/Sterling 2006, S. 122.

8 Vgl. Manning, Richard (OECD DAC Chair): *Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?*, März 2006, S. 2, unter <http://www.oecd.org/dataoecd/35/38/36417541.pdf> (online am 20.06.2008).

9 Auch wenn der Begriff „neues Geberland“ bzw. „neuer Geber“ aus den drei genannten Gründen (fehlende Definition, Ablehnung durch die damit Bezeichneten und sachliche Inkorrektheit) problematisch ist, wird er in dieser Arbeit, mangels sprachlich adäquater Alternativen, parallel zu dem Ausdruck „Geber(land) aus dem Süden“ benutzt.

der Chefredakteur der Zeitschrift *Foreign Policy*, Moisés Naím, die von China, Venezuela, Saudi-Arabien und Iran geleistete Entwicklungshilfe schlicht als „rogue aid“¹⁰ bezeichnet.

Manning befürchtet, dass in einigen afrikanischen Ländern 2010 der Anteil der Entwicklungshilfe am Bruttonationaleinkommen weit über dem liegen könnte, was die Literatur als produktiv vorschlägt. Denn „new, emerging, or indeed re-emerging donors become more significant sources of finance for poor countries“¹¹. Die *Kreditanstalt für Wiederaufbau* (KfW) sieht durch die neuen Geber die „Dominanz von Weltbank/IWF und den OECD-Ländern bei der Gestaltung der globalen Finanzarchitektur [...] in Frage gestellt“¹².

Während die öffentliche Debatte darüber, ob die verstärkte Präsenz von Geberländern außerhalb des DAC nun zu begrüßen sei oder nicht, noch im vollen Gange ist, wird von Seiten der Industriestaaten nun zumindest offiziell die Einbindung der neuen Geber in die klassischen Geberstrukturen gefordert.

2.2 Süd-Süd-Kooperation

Wie bereits erwähnt, sehen die Geberländer außerhalb des DAC ihr entwicklungshilfepolitisches Engagement meist als Teil der Süd-Süd-Kooperation. Daher sollen an dieser Stelle die Süd-Süd-Beziehungen, aus denen die Kooperation erwächst, kurz dargestellt werden, bevor anschließend die Süd-

10 Moisés, Naím: „Rogue Aid“, in: *Foreign Policy*, März/April 2007, unter http://www.foreignpolicy.com/story/cms.php?story_id=3732 (online am 30.08.2008).

11 Manning: Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?, S. 1.

12 Voigt, Herbert: Weltbank, Global Development Finance 2007 – Auswertung, Volkswirtschaftliche Analysen der KfW Entwicklungsbank, Mai 2007, S. 6, unter http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Service_und_Dokumentation/Online_Bibliothek/PDF-Dokumente_WLP/2007/WLP_2007_05_GDF2007final.pdf (online am 20.07.2008).

Süd-Kooperation im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit näher beleuchtet wird.

2.2.1 Süd-Süd-Beziehungen

Im Allgemeinen können alle Interaktionen zwischen Ländern der Dritten Welt als Süd-Süd-Beziehungen gelten. Sie umfassen „sämtliche Bewegungen materieller und immaterieller Größen über Staatsgrenzen dieser Länder hinweg, sei es bi- oder multilateral, auf subregionaler, regionaler, interregionaler oder globaler Ebene, als Kooperation oder Konflikt“¹³. Hierunter fallen sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Interaktionen, wobei man die staatlichen Süd-Süd-Beziehungen (auch *Cooperation among Developing Countries* – CDC genannt) inhaltlich und organisatorisch unterteilt in die wirtschaftliche Kooperation (*Economic Cooperation among Developing Countries* – ECDC) und die wissenschaftlich-technische Kooperation (*Technical Cooperation among Developing Countries* – TCDC). Die ECDC ist der wichtigere Kooperationstypus und nahm 1968 mit einem Handelsabkommen zwischen Ägypten, Indien und Jugoslawien seinen Anfang. Neben zahlreichen bilateralen Abkommen entstanden verschiedene Aktionsprogramme für wirtschaftliche Zusammenarbeit der Staaten der *Bewegung der Blockfreien* und der *Gruppe der 77*.

Die wissenschaftlich-technische Kooperation entstand aus der Kritik an der technologischen Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den Industrieländern. Daher soll die alternative technologische Entwicklung des Südens einerseits durch den Aufbau lokaler Systeme von Wissenschaft und Technologie und andererseits durch einen verstärkten horizontalen Technologietransfer innerhalb des Südens, und einen kontrollierten Transfer mit dem

13 Hörmann, Marion: „Süd-Süd-Beziehungen“, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.): Lexikon der Politik. Band 6. Internationale Beziehungen, München 1994, S. 515-518, S. 515.

Norden, ermöglicht werden.¹⁴ Konzeptionell ist die Süd-Süd-Kooperation stark mit der Idee der kollektiven Eigenständigkeit der Entwicklungsländer verbunden. Dieses Konzept zielt auf Zweierlei ab:

Zum einen sollen die wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der Entwicklungsländer untereinander ausgeweitet und intensiviert werden. Durch die Verstärkung der horizontalen Kooperation auf gleichberechtigter Basis und unter Gewährleistung einer symmetrischen Kooperation, also eines Vorteilsausgleichs unter den Kooperationspartnern, sollen die eigenen Ressourcen besser genutzt werden und so die asymmetrische Dependenz von den Industrieländern überwunden werden.

Zum anderen soll gemeinsames solidarisches Handeln die internationale Verhandlungsmacht der Entwicklungsländer stärken.¹⁵ In der bisherigen Bilanz der Süd-Süd-Beziehungen ist zu sehen, dass sie ihren hohen Anspruch, der sich am Konzept der kollektiven Eigenständigkeit und der Substitution der Nord-Süd-Beziehungen festmacht, nicht gerecht werden konnten.¹⁶ In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Ziele und Interessen der Entwicklungsländer sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Bereich bislang zu heterogen sind, um ein geschlossenes Auftreten des Südens gegenüber dem Norden zu ermöglichen.

Jedoch ist der Süd-Süd-Handel kontinuierlich gestiegen, auch wenn der Anteil von Exporten aus Entwicklungsländern am Welthandel nach wie vor gering ist. Zudem sind neue Systeme regionaler Kooperation entstanden wie die *Südasiatische Vereinigung für regionale Kooperation*, der *Gemeinsame*

¹⁴ Vgl. Bodemer, Klaus: Technische Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern. Rahmenbedingungen, Strategien, Perspektiven, FES Analysen aus der Abteilung Entwicklungsländerforschung, Nr. 94, Bonn 1981, S. 17.

¹⁵ Vgl. Hörmann, Marion: Süd-Süd-Beziehungen, S. 115.

¹⁶ Vgl. Nohlen, Dieter (Hrsg.): Lexikon Dritte Welt, Reinbeck 2000, S. 700.

Markt des Südens (*Mercado Común del Sur* – Mercosur) und die *Afrikanische Union*. Eines der bekanntesten Beispiele erfolgreicher Süd-Süd-Kooperation jüngerer Zeit ist die *Gruppe der Zwanzig* (G-20) unter der Führung der wirtschaftlich stärksten Entwicklungsländer China, Indien, Brasilien und Südafrika, die bei der Konferenz der Welthandelsorganisation in Cancún 2003 eine erfolgreiche gemeinsame Front gegenüber den Industrienationen bildete.

Chahoud spricht allgemein von einem rasanten Bedeutungszuwachs der Süd-Süd-Beziehungen im Bereich des Handels und der Direktinvestitionen sowie im Bezug auf Kreditbeziehungen zwischen Entwicklungsländern.¹⁷ Doch auch auf politischer Ebene wurden die Süd-Süd-Beziehungen in den letzten Jahren durch die Bildung von verschiedenen Foren (wie die G-20) wiederbelebt.¹⁸ Ein weiterer Indikator für die gewachsene Bedeutung der Süd-Süd-Kooperation ist die Tatsache, dass einige Länder des Südens zusätzlich Entwicklungshilfe bereitstellen.

2.2.2 Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit

Zwar steht außer Frage, dass Entwicklungsländer in den letzten Jahren vermehrt Entwicklungshilfe leisten. Über den genauen Umfang der Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit gibt es bisher jedoch nur bruchstückhafte Daten. Die Anzahl der Länder aus dem Süden, die Entwicklungshilfe bereitstellen, ist in den letzten Jahren stetig gestiegen und einige der Länder unternehmen bereits Anstrengungen richtige Entwicklungsbehörden aufzubauen

17 Vgl. Chahoud, Tatjana: Süd-Süd-Kooperation – Chancen und Herausforderungen für die internationale Zusammenarbeit, DIE Analysen und Stellungnahmen, Nr. 9, Bonn 2007, S. 1.

18 Vgl. White, Lya: „South Atlantic Relations. From Bilateral Trade Relations to Multilateral Coalition Building“, in: Cambridge Review of International Affairs, Vol. 17, Nr. 3, Oktober 2004, S. 523-538, S. 526.

und den Fokus ihrer Zusammenarbeit von hauptsächlich Technischer Zusammenarbeit auf umfassendere Entwicklungsprogramme zu richten.¹⁹

Nichtsdestoweniger bleibt das Problem der schlechten Datenlage bestehen. Insgesamt bestehen drei Hauptbeschränkungen für eine zuverlässige Informationsbasis über die Süd-Süd-Entwicklungshilfe: Technische und institutionelle Probleme bei der Datendefinition und -erfassung, mangelhafte Koordination der Datenerfassung auf Länderebene und das Fehlen eines mit dem DAC vergleichbaren Koordinationsforums für die Erfassung der Daten. So erstellen zwar viele der Behörden, die in den Ländern des Südens für die Implementierung der Entwicklungszusammenarbeit verantwortlich sind, Jahresberichte, die im Allgemeinen einige Informationen über die Struktur und den Ablauf der Entwicklungszusammenarbeit enthalten, doch sind die Daten oft nicht vergleichbar, da beispielsweise häufig eine Definition von *Öffentlicher Entwicklungshilfe* (*Official Development Assistance* - ODA²⁰) gewählt wird, die nicht der des DAC entspricht. Hinzu kommt, dass trotz dieser Jahresberichte erhebliche Informationslücken vorhanden sind, da zum Beispiel nur die Zusagen, nicht aber die tatsächlichen Auszahlungen aufgeführt werden.²¹ So gibt es meist nur grobe Schätzungen über das Gesamtvolumen der Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit. Für das Jahr 2006 ging man davon aus, dass sie rund 7,1 Milliarden US-Dollar beträgt; dies entspricht 6,2 Prozent der weltweiten Gesamt-ODA.²²

19 Vgl. Johnson, Alison/Versailles, Bruno/Martin, Matthew: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation. Background Study for the UN ECOSOC Development Cooperation Forum, April 2008, S. 1, unter http://www.un.org/ecosoc/docs/pdfs/South-South_cooperation.pdf (online am 12.08.2008).

20 Official Development Assistance meint die rein staatliche Entwicklungshilfe. Um von der OECD bzw. dem DAC als ODA anerkannt zu werden, müssen Leistungen zudem eine Reihe bestimmter Kriterien erfüllen. Diese eng gefasste Definition von ODA ist jedoch nicht international verbindlich.

21 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 9.

22 Vgl. ebd., S. 10.

In einer vom *Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen* in Auftrag gegebenen Studie werden die Entwicklungshilfeaktivitäten der zehn größten bilateralen Geber aus dem Kreis der Entwicklungsländer, mit jeweils jährlichen Entwicklungshilfeprogrammen von über 100 Millionen US-Dollar, sowie acht kleiner bilateralen Geber aus dem Mittleren Osten, Asien und Lateinamerika und drei multilateralen Organisationen aus dem Süden untersucht. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die aufgeführten Geber 2006 zwischen 9,5 und 12,1 Milliarden US-Dollar für Entwicklungszusammenarbeit aufgebracht haben; dies sind 7,8 bis 9,8 Prozent der weltweiten Gesamt-ODA des Jahres.

Die größten Geber des Südens²³ sind China, Indien, Saudi Arabien und Venezuela, die jeweils mindestens eine Milliarde US-Dollar jährlich bereitstellen.²⁴ Viele der kleineren in der genannten Studie untersuchten Geber konzentrieren sich auf Programme in der Technischen Zusammenarbeit, aber auch China und Indien haben eine weit zurückreichende Tradition in diesem Bereich. So macht die Technische Zusammenarbeit den Großteil der Entwicklungshilfe aus dem Süden aus.

Bei der Finanziellen Zusammenarbeit scheint es, als würde ein Großteil dieser Mittel von nur wenigen Ländern bereitgestellt und als gäbe es von Jahr zu Jahr bedeutende Unterschiede. Zwischen 1994 und 2002 wurden knapp 60 Prozent der konzessionellen Darlehen²⁵ von China vergeben und weitere 30 Prozent von der Türkei, Russland und Mauritius. Rund 70 Pro-

23 In der genannten Studie werden alle Entwicklungsländer und Volkswirtschaften, die Entwicklungshilfe leisten als bilaterale Geber aus dem Süden verstanden; ausgenommen sind Industrieländer und Transitionsländer gemäß der Definition der Vereinten Nationen. Zu den zehn größten bilateralen Gebern aus dem Süden werden Brasilien, China, Indien, Kuwait, die Republik Korea, Saudi-Arabien, Südafrika, die Türkei, Venezuela und die Vereinigten Arabischen Emirate gezählt.

24 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: *Trends in South-South and Triangular Development Cooperation*, S. 3 und 10.

25 Bei konzessionellen Darlehen handelt es sich um Kredite, die zu Sonderkonditionen vergeben werden.

zent dieser Darlehen flossen in gerade einmal 15 Länder, von denen die meisten *low-income countries* sind. Den Großteil der Mittel erhielten Länder südlich der Sahara (47 Prozent). Nimmt man China aus, so sind die Ressourcen hauptsächlich intraregional orientiert (78 Prozent).²⁶

Nicht nur im Bereich der Finanziellen Zusammenarbeit, sondern auch in Bezug auf die gesamte Entwicklungshilfe haben die Geber aus dem Süden einen starken regionalen Fokus. Ein Großteil der Entwicklungszusammenarbeit wird in angrenzenden Regionen oder Subregionen geleistet. Dies lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Bedürfnisse der dort gelegenen Länder besser verstanden werden, kulturelle und sprachliche Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten vorhanden sind, Möglichkeiten zu vermehrtem Handel bestehen und die Verwaltungskosten niedriger ausfallen. Auch strategische Überlegungen können hierfür ausschlaggebend sein.

Wie bei den Gebern aus dem Norden beeinflussen bei den südlichen Geberländern politische Überlegungen den Fluss von Entwicklungshilfe. Hier lässt sich als Beispiel Venezuela nennen, von dessen Entwicklungshilfe vor allem Länder profitieren, die der Vision eines eigenständigeren Lateinamerikas positiv gegenüberstehen. Ebenfalls wie bei den Industrieländern, hat die Förderung von bilateralem Handel und von Investitionen Einfluss auf die geographische Allokation der Entwicklungshilfe aus dem Süden. Hierbei wird häufig auf China verwiesen, das seine Entwicklungshilfe und seine Investitionen auf ressourcenreiche afrikanische Länder konzentriert.

Einige Geber aus dem Süden wurden dafür kritisiert, bei der Vergabe von Entwicklungshilfe nicht genügend auf die Einhaltung der Menschenrechte in den Empfängerländern zu achten. Obgleich die Vergabe von Entwicklungshilfe, wie auch bei Gebern aus dem Norden, oft stärker durch poli-

26 Vgl. Chahoud: Süd-Süd-Kooperation, S. 2.

tische und strategische Überlegungen, sowie durch Handels- und Investitionsmöglichkeiten motiviert ist als durch Gedanken an die Förderung der Menschenrechte, so lässt sich doch feststellen, dass ein Großteil der Entwicklungshilfe aus dem Süden nicht in Länder mit einer kritischen Menschenrechtslage fließt. Eine Ausnahme stellt Birma dar. Ansonsten befinden sich die größten Empfänger südlicher Entwicklungshilfe auch auf der Liste der zehn größten Hilfsempfänger der DAC-Länder.²⁷

2.3 Neue und traditionelle Geberländer im Vergleich

Im vorangegangenen Kapitel wurde gezeigt, dass bezüglich der Interessen, die hinter der jeweiligen Entwicklungszusammenarbeit stehen, zwischen den Geberländern aus dem Süden und den DAC-Ländern durchaus Ähnlichkeiten bestehen. Johnson, Versailles und Martin weisen in ihrer Studie jedoch darauf hin, dass auch weitreichende Unterschiede im Verhalten der beiden Gruppen auszumachen sind. So wird nahezu die gesamte bilaterale Entwicklungshilfe der neuen Geberländer in Form von Projektdarlehen und -zuschüssen vergeben, während die DAC-Länder beachtliche Beträge als allgemeine Budgethilfe bereitstellen.

Große Unterschiede bestehen auch in Bezug auf bestimmte Auflagen, die die Empfängerländer für den Erhalt von Entwicklungshilfe erfüllen müssen. Die Geber aus dem Süden betonen im Allgemeinen das Prinzip der Nichteinmischung, das heißt sie sprechen sich klar gegen die von den Ländern des Nordens oft geforderte Einhaltung bestimmter politischer und makroökonomischer Konditionalitäten aus und betonen, dass Entwicklungshilfe losgelöst von der Einflussnahme auf innere Angelegenheiten in den

²⁷ Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 36.

Partnerländern geleistet werden sollte. Die Auszahlungen der Entwicklungshilfe werden normalerweise nur eingestellt, wenn die Länder in Verzug mit dem Schuldendienst geraten.²⁸

Da die Geber aus dem Süden generell weniger Anforderungen (wie Rechtsgutachten, finanzielle Bedingungen und Machbarkeitsstudien) an die Empfängerländer stellen als die traditionellen Geber, bevor ein Darlehens- oder Zuschussvertrag in Kraft tritt, kommt es auch schneller zu einer Auszahlung der Mittel.

Von den Nicht-DAC-Gebern geleistete Entwicklungshilfe ist auch nicht notwendigerweise weniger konzessionell als die vom Norden geleistete und beinhaltet – entgegen häufiger Vorwürfe – somit auch kein erhöhtes Risiko, dass die *low-income countries* sich durch sie überschulden.²⁹ Unterschiede zwischen DAC- und Nicht-DAC-Gebern bestehen des Weiteren hinsichtlich der geförderten Sektoren. In den letzten Jahren haben sich die DAC-Länder zunehmend auf die sozialen Sektoren wie Gesundheit und Bildung konzentriert, um so einen unmittelbaren Beitrag zur Armutsreduzierung zu leisten. In gewissem Maße hat dies zu geringerer Unterstützung für Infrastrukturprojekte und zu weniger Förderung des produzierenden Sektors geführt. Die Nicht-DAC-Geber hingegen (hier sind vor allem China, Indien, Kuwait und Saudi-Arabien zu nennen) haben sich eher den Prioritäten der Empfängerländer angepasst und mehr in die Entwicklung der Infrastruktur und in die Förderung des produzierenden Sektors investiert. Sie finanzierten allerdings ebenfalls, wenn auch in geringerem Maße, Projekte im Gesundheits- und Bildungsbereich.³⁰ Wie die Geber aus dem Norden in der Vergangenheit, haben einige neue Geber Prestigeprojekte der Empfängerregierun-

28 Vgl. ebd., S. 21f.

29 Vgl. ebd., S. 23.

30 Vgl. ebd., S. 25f.

gen (wie Sportstadien, Präsidentenpaläste und Konferenzzentren) finanziert, die keinen direkten Beitrag zur Armutsreduzierung leisten, weshalb sie heutzutage von den DAC-Ländern abgelehnt werden.

Im Allgemeinen vertreten die Empfängerländer die Auffassung, die Geber aus dem Süden wären flexibler als die DAC-Geber und würden eher auf die nationalen Prioritäten der Empfängerstaaten Rücksicht nehmen. Jedoch haben die Geber aus dem Süden keine speziellen Einrichtungen um auf externe Schocks flexibel zu reagieren.

Die Regierungen der *Hochverschuldeten Entwicklungsländer* (*Heavily Indebted Poor Countries* – HIPC) sind der Meinung, die Auszahlungsmodalitäten der Geber aus dem Süden führten zu weniger Verspätungen bei den Zahlungen als die der traditionellen Geber.³¹ Die Auszahlungen der Geber aus dem Süden erfolgen zudem planmäßig innerhalb von Geschäftsjahren, was den Empfängerregierungen die finanzielle Planung erleichtert und dazu führt, dass Projekte pünktlich abgeschlossen werden.³²

Während der DAC sich mittels verschiedener Initiativen bemüht den Anteil der gebundenen Hilfe³³ seiner Mitgliedstaaten zu reduzieren, besteht bei der Entwicklungshilfe der neuen Geber (mit Ausnahme der arabischen Länder) meist Lieferbindung. Dies trifft vor allem für China, Indien und Venezuela zu. Das bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass die Kosten für das Empfängerland höher sind oder die Qualität der Güter und Dienstleistungen niedriger. Die Empfängerländer betonen ganz im Gegenteil sogar häufig, die von den neuen Gebern durchgeführten Projekte seien günstig, von guter Qualität und würden pünktlich beendet.

31 Vgl. ebd., S. 29.

32 Vgl. ebd., S. 28.

33 Unter gebundener Hilfe versteht man die erzwungene partielle oder ganze Verwendung von ODA-Mitteln zu Käufen von Gütern und Dienstleistungen im jeweiligen Geberland.

In Bezug auf die Evaluierung ihrer Entwicklungszusammenarbeit fällt auf, dass die Geber aus dem Süden ihr wesentlich weniger Bedeutung beimessen als die DAC-Länder. Die Harmonisierung der bilateralen Entwicklungshilfe mit der anderer im Empfängerland tätiger Staaten ist unter den neuen Gebern selten institutionalisiert, findet aber zu einem gewissen Grad auf regionaler Basis statt.³⁴

Auch wenn die Analyse von Johnson, Versailles und Martin zeigt, dass zwar Unterschiede im Geberverhalten zwischen DAC-Gebern und Gebern aus dem Süden bestehen, so fällt doch auf, dass diese längst nicht so weitreichend sind wie von den Industriestaaten zunächst angenommen. Der ehemalige DAC-Vorsitzende Richard Manning sieht in Bezug auf die Geberaktivitäten der Nicht-DAC-Länder allerdings drei Hauptrisiken:

- Die Empfängerländer laufen Gefahr in die Schuldenfalle zu geraten, indem sie Kredite zu unangemessenen Konditionen aufnehmen,
- sie nutzen die auf wenigen Auflagen basierende Hilfe um notwendige Reformen aufzuschieben und
- sie verschwenden Ressourcen für unproduktive Investitionen.³⁵

Ein Vorwurf der westlichen Geber ist zudem, dass einige der neuen Geber bei der Vergabe ihrer Entwicklungshilfe stärker durch außenwirtschaftliche und politische Eigeninteressen geleitet würden als durch entwicklungspolitische Absichten.³⁶ Außerdem bestehen Bedenken, die neuen Geber würden, insbesondere bei Infrastrukturprojekten, Umweltstandards und sozialen Fol-

34 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 36.

35 Vgl. Manning: Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?, S. 1.

36 Vgl. Altenburg/Weikert: Entwicklungspolitische Dreieckskooperationen mit „Neuen Gebern“, S. 1.

gen nicht genügend beachten und bei der Durchführung der Projekte nur Arbeitsplätze für ungelernte Arbeiter schaffen.³⁷

Das Auftreten neuer Geber in der Entwicklungszusammenarbeit bringt für die Empfängerländer aber durchaus Vorteile. Die linke Presse bejubelt die neue Wahlmöglichkeit der Entwicklungsländer, die mehr Wettbewerb um die besten Entwicklungsmodelle mit sich bringt.³⁸ Und in der Tat ziehen viele Entwicklungsländer die Hilfe aus dem Süden vor, schon alleine aufgrund der geringen Anzahl von Auflagen, die für die Hilfe der neuen Geber zu erfüllen sind. Auch ist die von den Gebern aus dem Süden geleistete Technische Zusammenarbeit oft günstiger und basiert auf geeigneteren Technologien als die der DAC-Länder. Die bescheidener ausfallende Evaluierung und Kontrolle der Projekte bedeutet zudem weniger administrativen Aufwand für die Empfängerländer.

Trotz gewisser Vorbehalte begrüßt auch Manning das entwicklungshilfepolitische Engagement der Nicht-DAC-Geber: „The DAC should not aspire to be a donor’s cartel. Greater choice for developing countries is in principle good“³⁹. Auch in einer Veröffentlichung des *Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik* kann man lesen, dass der Einstieg in die Geberrolle „im Grundsatz zu begrüßen“⁴⁰ sei. Es wird jedoch zwischen zwei Gruppen von neuen Gebern unterschieden: Denjenigen, mit denen ein tragfähiger Grundkonsens über Ziele und Qualität der Entwicklungszusammenarbeit besteht und diejenigen, bei denen dies nicht der Fall ist. Es bestehen Bestrebungen beide Gruppen in einen Dialog über „gute Geberstandards“ einzubinden.

37 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 31.

38 Vgl. Falk: Neue Geber aus dem Süden und Schumacher, Juliane: Neue Geber, neue Chancen?.

39 Manning: Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?, S. 11.

40 Altenburg/Weikert: Entwicklungspolitische Dreieckskooperationen mit „Neuen Gebern“, S. 1.

Dabei stellt sich natürlich die Frage, warum diese Länder sich Prinzipien unterwerfen sollten, an deren Ausarbeitung sie nicht beteiligt waren.

2.4 Neue Geberländer im Vergleich

Zu Recht differenzieren Altenburg und Weikert in ihrer Analyse die neuen Geberländer nach ihrem Geberverhalten, denn bei den Gebern aus dem Süden handelt es sich um keine homogene Gruppe. Zwischen den Ländern bestehen große Unterschiede bezüglich Art, Höhe, Verteilung (geographisch und sektoral) und Zielen der jeweiligen Entwicklungshilfe.

Eine klare Unterscheidung trifft auch Manning mit der Einteilung der neuen beziehungsweise Nicht-DAC-Geber in vier Hauptgruppen:

1. OECD-Mitglieder, die keine DAC-Mitglieder sind (wie die Türkei, Korea, Mexiko und einige europäische Länder),
2. neue EU-Mitgliedsstaaten, die nicht der OECD angehören (wie Malta, Zypern, Estland, Lettland, Litauen und Slowenien),
3. Länder und Fonds aus dem Mittleren Osten beziehungsweise Mitglieder der *Organisation Erdöl exportierender Länder* (*Organization of the Petroleum Exporting Countries* – OPEC) und
4. Nicht-OECD-Geber, die nicht den Gruppen zwei oder drei angehören (wie China, Indien, Russland, Brasilien, Südafrika, Venezuela und Thailand).

Bei den ersten beiden Gruppen erwartet der DAC, dass sie sich an den DAC-Standards orientieren, auch wenn sie diese zum Teil noch nicht erfüllen können. Die Länder des Mittleren Osten stellen eine relativ geschlossene Gruppe dar, die sich durch einen hohen Grad der Harmonisierung⁴¹ auszeichnet. Im

41 In der entwicklungspolitischen Literatur beschreibt der Begriff „Harmonisierung“ die Abstimmung der Geberaktivitäten verschiedener Länder aufeinander.

Gegensatz zu den DAC-Ländern und den Ländern aus Gruppe eins und zwei finanzieren sie größtenteils Projekte und nicht Programme⁴² und zwar meist in Form von Darlehen und nicht von Zuschüssen. Die Länder der vierten Gruppe melden, mit Ausnahme von Israel, Thailand und Taiwan, ihre Entwicklungshilfeaktivitäten nicht dem DAC. Das *Special Unit for South-South Cooperation des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme – UNDP)* fordert in diesem Zusammenhang die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Ländern des Südens weniger eng zu definieren als dies durch die DAC-Definition geschieht, da es die DAC-ODA-Definition als willkürlich ansieht.⁴³ Daten zu der Entwicklungszusammenarbeit der vierten Gruppe sind generell sehr schwer zugänglich. Dennoch steht gerade diese Gruppe momentan im Zentrum des Interesses der traditionellen Geberländer.⁴⁴

Exemplarisch sollen nun kurz die bedeutendsten Unterschiede zwischen den drei größten Gebern der letzten Gruppe, China, Venezuela und Indien aufgezeigt werden. Hier wäre zunächst die geographische Allokation der Entwicklungshilfe zu nennen. China operiert weltweit, es profitieren aber hauptsächlich Länder, die die „Ein-China-Politik“ unterstützen oder Lieferanten von Energie und mineralischen Rohstoffen sind. Indiens Hilfe hingegen ist zu 85 Prozent auf Asien konzentriert. Die Hauptempfänger sind Bhutan, Afghanistan und Nepal. Auch Venezuela konzentriert sich auf die eigene Region und unterstützt zum Großteil Länder in Lateinamerika und

42 Projekthilfe bezieht sich auf ein konkretes Einzelprojekt, Programmhilfe auf ein Paket verschiedener Einzelmaßnahmen in einer Region oder in einzelnen Sektoren; vgl. Nuschler, Franz: Entwicklungspolitik, Bonn 2005, S. 472.

43 Vgl. Special Unit for South-South Cooperation (UNDP): South-South Development Cooperation Draft Paper for Discussion by Advisory Group, Oktober 2006, S. 5, unter <http://unpan1.un.org/intradoc/groups/public/documents/APCITY/UNPAN025010.pdf> (online am 27.07.2008).

44 Vgl. Manning: Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?, S. 3f.

der Karibik.⁴⁵ Bezüglich der Sektoren liegt der Fokus der chinesischen Hilfe im Bereich Energie sowie Transport und Kommunikation. Aber auch Projekte im Bildungs- und Gesundheitssektor (oft in Form von Bau von Schulen und Krankenhäusern) werden gefördert. Indien leistet Zuschüsse in den Bereichen ländliche Entwicklung, Bildung und Gesundheit, während für Infrastrukturprojekte meist Darlehen vergeben werden. Die venezolanische Hilfe ist hingegen auf den Energiesektor fokussiert. Daneben erhalten die Bereiche Gesundheit, Bildung, Wohnungsbau, Wasser und Privatwirtschaftsförderung Hilfe.

China und Indien geben vor allem Projekthilfe und erlassen in unterschiedlichem Maße Schulden, während Venezuelas Unterstützung hauptsächlich in Zahlungsbilanzhilfen besteht. In geringerem Ausmaß wird auch Humanitäre Hilfe und Projekthilfe geleistet.⁴⁶

Bezüglich der hinter der Entwicklungshilfe stehenden Interessen vermutet man bei China und Indien hauptsächlich eine politische und wirtschaftliche Zielsetzung. In Chinas Fall besteht diese in der Forcierung der „Ein-China-Politik“, bei Indien in der Verbesserung der historisch belasteten Beziehungen zu Nachbarländern. Beide Länder haben zudem Interesse an der Erschließung von Absatzmärkten und Zugang zu Rohstoffen. Bei Venezuela dominiert der politische Gedanke. Entwicklungshilfe wird eingesetzt um die Integration Lateinamerikas unter „anti-imperialistischen“ und „anti-neoliberalen“ Vorzeichen voranzutreiben. Brasilien tritt bezüglich des in die Entwicklungszusammenarbeit investierten finanziellen Volumens bescheidener auf als China, Indien und Venezuela. Jedoch weist auch sein Geber-

45 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 19.

46 Vgl. ebd., S. 13 und 27.

verhalten einige Besonderheiten auf. Im folgenden Kapitel sollen die Geberaktivitäten Brasiliens einer genauen Betrachtung unterzogen werden.

3. Brasilien als Akteur in der Entwicklungszusammenarbeit

Um den politischen Kontext der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit Brasiliens erfassen zu können, erscheint es sinnvoll, zunächst die Grundlinien der brasilianischen Außenpolitik, unter besonderer Beachtung der Süd-Süd-Kooperation, darzustellen.

3.1 Süd-Süd-Kooperation in der brasilianischen Außenpolitik

Regionale Integrationsbemühungen

Brasilien galt lange Zeit als „passive Regionalmacht“⁴⁷ in Südamerika, die sich durch eine ausgeprägte Selbstisolation und eine professionell organisierte, aber diskrete Außenpolitik auszeichnete. Diese Selbstbezogenheit und Isolation gehören jedoch seit der Redemokratisierung Mitte der Achtziger Jahre der Vergangenheit an.⁴⁸ Mit der Rückkehr zur Demokratie gingen eine Hinwendung zu Lateinamerika und eine aktive Nachbarschaftspolitik einher. Als Beispiel hierfür lässt sich Brasiliens maßgebliche Beteiligung an der 1986 als Interessenvertretung der lateinamerikanischen Staaten gegründeten *Rio-Gruppe* anführen. Gleichzeitig erfolgte eine Intensivierung der traditionell durch Rivalität geprägten Beziehungen zu Argentinien.⁴⁹ Seit der Rede-

47 Gratius, Susanne: Die Außenpolitik der Regierung Lula. Brasiliens Aufstieg von einer diskreten Regional- zu einer kooperativen Führungsmacht, SWP-Studie, Berlin 2004, S. 6.

48 Vgl. Stamm, Andreas: Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Brasilianischen Kooperation. Eine Portfolioanalyse, DIE Discussion Papers, Nr. 19, Bonn 2006, S. 3.

49 Vgl. Wöhlcke, Manfred: 500 Jahre Brasilien – Die Entstehung einer Nation, Strasshof (Österreich) 2000, S. 118.

mokratisierung betreibt Brasilien eine „dialogorientierte und kooperative Außenpolitik“⁵⁰, mit dem Ziel Demokratie und regionale Integration zu fördern. Die Regierung Luiz Inácio Lula da Silva (kurz Lula) selbst spricht hierbei von einer „Politik der Solidarität“⁵¹. Die außenpolitische Bedeutung Südamerikas für Brasilien wurde in Lulas Antrittsrede vor dem brasilianischen Kongress im Januar 2003 deutlich: „Die außenpolitische Priorität meiner Regierung wird die Schaffung eines politisch stabilen, wohlhabenden und vereinten Südamerikas, auf den Grundlagen von demokratischen Idealen und sozialer Gerechtigkeit, sein“⁵².

Diese regionale Integration zeigt sich in einfachen Formen der Kooperation bis hin zu tiefgreifenden Maßnahmen, wie dem Aufbau einer Zollunion oder eines gemeinsamen Marktes.⁵³ Eine herausragende Rolle spielt in diesem Bereich der *Mercosur*. Er dient aus wirtschaftlicher Sicht dazu, die brasilianische Idee der Süd-Süd-Kooperation zu verwirklichen und hilft politisch die eigene Verhandlungsmacht zu stärken.⁵⁴ Schirm und Flemes werfen Brasilien in diesem Zusammenhang jedoch vor, dass das Land zwar aus machtpolitischen Gründen am *Mercosur* interessiert sei, aber nicht gewillt oder fähig, die für sein erfolgreiches Funktionieren notwendige Institutionalisierung zu betreiben, da es Beschränkungen seiner nationalen Souveränität

50 Gratiús: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 7.

51 Im Original lautet das Zitat „política de solidaridad“, siehe: Da Fonseca, Luiz Henrique Pereira: Cooperación Técnica y Política Exterior, 2008, S. 1 (Manuskript im Besitz der Autorin).

52 Im Original lautet das Zitat: „A grande prioridade da política externa durante o meu Governo será a construção de uma América do Sul politicamente estável, próspera e unida, com base em ideais democráticos e de justiça social“, siehe: Rede Luiz Inácio Lula da Silvas vor dem brasilianischen Nationalkongress am 1. Januar 2003 in Brasília, unter www.info.planalto.gov.br/download/discursos/pr0011.doc (online am 20.09.2008).

53 Vgl. Saraiva, Miriam Gomes: „As Estratégias de Cooperação Sul-Sul nos Marcos da Política Externa Brasileira de 1993 a 2007“, in: Revista Brasileira de Política Internacional, Vol. 50, Nr. 2, 2007, S. 42-59, S. 44.

54 Vgl. Gratiús: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 12.

ablehne.⁵⁵ Schirm attestiert Brasilien ein „unreifes Verhalten für einen Führungsmacht-Aspiranten“⁵⁶, während Montero von einer „love-hate relationship with regional integration“⁵⁷ spricht.

Das nicht widerspruchsfreie Verhalten Brasiliens zwischen regionalen Integrationsbemühungen und der Wahrung der nationalen Souveränität im *Mercosur* erklärt Saraiva mit der Existenz zweier unterschiedlicher Strömungen im *Itamaraty* (Eigenname des brasilianischen Außenministeriums). Dieses hat in der Formulierung der brasilianischen Außenpolitik eine große Entscheidungsautonomie, da die öffentliche Meinung an Themen der Außenpolitik relativ desinteressiert ist.⁵⁸ Die beiden von Saraiva unterschiedenen Strömungen haben verschiedene Visionen von der Rolle Brasiliens im internationalen System und der Süd-Süd-Kooperation. Die Anhänger der von ihr als „autonomistisch“ bezeichneten Strömung verfechten eine autonomere Rolle Brasiliens in der internationalen Politik, streben einen ständigen Sitz Brasiliens im UN-Sicherheitsrat an und verfolgen das Erlangen der Führungsrolle ihres Landes in Südamerika. Für sie ist die Kooperation mit Ländern des Südens von herausragender außenpolitischer Bedeutung. Die andere, als „liberal“ bezeichnete, Strömung in der brasilianischen Außenpolitik forciert die Unterstützung internationaler Regime und verfolgt die internationale Einbindung Brasiliens unter den Vorzeichen von „geteilter Souveränität“ und von „Autonomie durch Teilhabe“. Sie strebt nach einer diskreteren Führung in Südamerika als die autonomistische Strömung. Der Glaube, Bra-

55 Vgl. Flesmes, Daniel: Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen, GIGA Focus, Nr. 6, Hamburg 2007, S. 2 und

Schirm, Stefan A.: Die Rolle Brasiliens in der globalen Strukturpolitik, DIE Discussion Paper, Nr. 16, Bonn 2007, S. 6.

56 Schirm: Die Rolle Brasiliens in der globalen Strukturpolitik, S. 6.

57 Montero, Alfred P.: Brazilian Politics, Cambridge/Malden 2005, S. 117.

58 Vgl. De Lima, Maria Regina Soares: „A Política Externa Brasileira e os Desafios da Cooperação Sul-Sul“, in: Revista Brasileira de Política Internacional, Vol. 48, Nr.1, 2005, S. 24-59, S. 30.

silien komme aus politisch-strategischer Sicht eine spezielle Rolle auf internationaler Ebene zu, ist beiden Strömungen gemein. Dieser Glaube diene letztendlich auch als Anreiz für eine Kooperation mit Ländern des Südens.⁵⁹

Das Bestehen der beiden Strömungen kann das Verhalten Brasiliens im Integrationsprozess des *Mercosur* insofern erklären, als dass es durch beide während der bisherigen Regierungszeit Lulas beeinflusst wurde. Die autonomistische Strömung unterstützte das Assoziationsabkommen mit der *Andengemeinschaft* und den Antrag Venezuelas als vollwertiges Mitglied des *Mercosur*, da sie eine Position Brasiliens als Führungsmacht von ganz Südamerika verfolgt. Der integrativen Strömung war mehr daran gelegen, den Integrationsprozess auf politischer und sozialer Ebene zu vertiefen und die Institutionalisierung voranzutreiben.⁶⁰ Die Regierung Lula selbst ist der autonomistischen Strömung verbunden. Zudem bewahrt sie traditionelle Muster der brasilianischen Außenpolitik.⁶¹

Auch wenn der *Mercosur* zweifellos den wichtigsten Integrationsversuch der brasilianischen Außenpolitik darstellt, der zu einer besseren regionalen Positionierung Brasiliens beitragen soll, so ist er doch bei weitem nicht die einzige regionale Integrationsbemühung. Neben dem bereits erwähnten 2003 abgeschlossenen Assoziierungsabkommen zwischen der *Andengemeinschaft* und dem *Mercosur* wäre die 2008 gegründete *Union Südamerikanischer Nationen* (*Unión de Naciones Suramericanas* – Unasur) zu nennen, die aus dem 2004 gegründeten *Südamerikanischen Staatenverband* hervorging. Seit der Amtsübernahme Lulas wurde ihre Umsetzung von der brasilianischen Dip-

59 Vgl. Saraiva: *As Estratégias de Cooperação Sul-Sul*, S. 45f.

De Lima nimmt inhaltlich die gleiche Unterscheidung vor, spricht jedoch statt von Strömungen von Strategien (autonomistische versus glaubwürdige Strategie); vgl. De Lima: *A Política Externa Brasileira*, S. 33f.

60 Vgl. Saraiva: *As Estratégias de Cooperação Sul-Sul*, S. 51.

61 Vgl. ebd., S. 46 und De Lima: *A Política Externa Brasileira*, S. 34.

lomatie direkt forciert.⁶² Unter Präsident Cardoso (1995-2002) revidierte Brasilien seine Haltung, sich nicht in interne Angelegenheiten der Nachbarstaaten einzumischen. Seitdem ist Brasilien als Vermittler in Krisensituationen tätig (unter anderem während des Streites zwischen Regierung und Opposition in Venezuela 2004 und den Regierungskrisen in Bolivien 2003 und 2005). Hinter dieser Rolle als Stabilitätsanker lässt sich das starke Eigeninteresse vermuten, die Ausweitung innerstaatlicher Krisen zu verhindern.⁶³

Seit der Übernahme der Führung der UN-Friedenstruppe in Haiti geht das ordnungspolitische Engagement Brasiliens über Südamerika hinaus. Sie ist mit den brasilianischen Bemühungen verbunden, die eigene Führungsmacht in der Region und die Süd-Süd-Kooperation zu stärken.⁶⁴ Der Brasilien häufig zugeschriebenen „natürlichen Berufung“ für die Übernahme der regionalen Führung stehen die Nachbarländer ambivalent gegenüber. So wünschen sie zwar eine brasilianische Führung als Stabilitätsgarantie und Gegengewicht zu den USA, kritisieren den Führungsanspruch aber immer wieder scharf, sobald eigene Interessen betroffen sind.⁶⁵ Brasiliens Rolle als regionale Führungsmacht kann derzeit jedoch von keinem anderen südamerikanischen Land angefochten werden. Durch den ausschließlichen Einsatz von *soft power*⁶⁶ hat Brasilien seine Position als Regionalmacht in den letzten Jahren konsolidiert.

62 Vgl. ebd., S. 48f.

63 Vgl. Flemes: Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen, S. 4.

64 Vgl. Saraiva: As Estratégias de Cooperação Sul-Sul, S. 49.

65 Vgl. Gratius: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 15.

66 Nye spricht von *soft power*, wenn „one country gets other countries to want what it wants“. Die Machtmittel sind dabei kulturelle Anziehungskraft, Ideologie und internationale Institutionen, siehe: Nye, Joseph S. Jr.: „Soft Power“, in: Foreign Policy 80, Herbst 1990, S. 153-172, S. 166f.

Allianzen mit Schwellenländern und Multilateralismus

Parallel zur eigenständigen Südamerikapolitik Brasiliens, die den USA zunehmend explizit den Führungsanspruch in Südamerika aberkennt, erfuhr die brasilianische Außenpolitik seit der Amtübernahme Lulas eine verstärkte internationale Ausrichtung.⁶⁷ Durch das Eingehen einer Allianz mit Indien und Südafrika forcierte er den Aufbau einer „Lobby der Schwellenländer“⁶⁸. In internationalen Foren verfolgt Brasilien in den letzten Jahren eine offensive und aktive Außenpolitik. Als Beispiel dafür lässt sich das scharfe Auftreten des Landes bei den WTO-Verhandlungen in Cancún im Jahr 2003 anführen, wo es sich als Führungsmacht innerhalb der G-20 und „Anwalt des globalen Südens“⁶⁹ profilierte.⁷⁰

Saraiva zufolge hat das außenpolitische Verhalten Brasiliens in den letzten Jahren verschiedene Facetten. Das Land versucht von den Möglichkeiten des internationalen Systems zu profitieren und es gleichzeitig bezüglich der Führungsrolle umzugestalten, um so die Länder des Südens zu begünstigen. Parallel dazu strebt Brasilien im regionalen Kontext die Hegemonie an. Dies äußert sich neben der Förderung der regionalen Integration in der Unterstützung des Multilateralismus auf globaler Ebene durch aktive Beteiligung an Internationalen Organisationen und in der Förderung der Süd-Süd-Kooperation.⁷¹ So war Brasilien zwischen 2003 und 2006 bemüht, sowohl die traditionelle Süd-Süd-Kooperation mit seinen südamerikanischen Nachbarstaaten zu stärken als auch die Kooperation mit den Regionalmäch-

67 Vgl. Grätius: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 9 und Schirm: Die Rolle Brasiliens in der globalen Strukturpolitik, S. 1.

68 Grätius: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 6.

69 Flemes: Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen, S. 1.

70 Vgl. Grätius: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 11 und Schirm: Die Rolle Brasiliens in der globalen Strukturpolitik, S. 1.

71 Vgl. De Sousa, Sarah-Lea John: Brazil as a New International Development Actor. South-South Cooperation and the IBSA Initiative, Juni 2008, S. 2, unter www.fride.org/descarga/COM_Brazil_South_South_ENG_jul08.pdf (online am 21.07.2008).

ten zu intensivieren, denen eine vergleichsweise große internationale Bedeutung zukommt.⁷²

Die Annäherung der Regierung Lula an andere bedeutende Regionalmächte (vor allem Indien, Südafrika, China und Russland) bestimmen zwei verschiedene Modelle von Süd-Süd-Kooperation. Zum einen wird die Kooperation durch Freihandelsverhandlungen im Rahmen des *Mercosur* gefördert, zum anderen sucht Brasilien auch eine individuelle Annäherung durch das Etablieren „strategischer Partnerschaften“. Diese Allianzen basieren auf der Überzeugung der autonomistischen Strömung im *Itamaraty*, dass diese Länder mit Brasilien sowohl einige Charakteristika (große Wirtschaftskraft, kontinentale Ausmaße, Rohstoffvorkommen, ähnlich weit fortgeschrittene Industrialisierung, ähnliche Strukturprobleme) als auch das Interesse an der Neuordnung des internationalen Systems teilen.⁷³

In diesen Kontext lässt sich auch die Gründung des *India-Brazil-South Africa* (IBSA) *Dialogue Forum*, einer diplomatischen Koalition aus Indien, Brasilien und Südafrika, die sich als Lobby für eine Reform der *Vereinten Nationen* und der *Bretton-Woods-Institutionen* zugunsten der Entwicklungs- und Schwellenländer versteht und die verstärkte Technische Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern verfolgt, einordnen. Zusätzlich werden engere politische und Handelsbeziehungen zwischen den drei Mitgliedsländern angestrebt. Lulas Willen zufolge soll das *IBSA-Forum* das Zentrum einer konsolidierten Achse des Südens bilden.⁷⁴ Seit 2003 kommt außerdem eine verstärkte Annäherung an China hinzu.⁷⁵ Daneben setzt die brasilianische Re-

72 Vgl. Saraiva: *As Estratégias de Cooperação Sul-Sul*, S. 42f.

73 Vgl. ebd., S. 53.

74 Vgl. White: *South Atlantic Relations. From Bilateral Trade Relations to Multilateral Coalition Building*, S. 533.

75 Vgl. Stamm: *Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Brasilianischen Kooperation*, S. 3.

gierung auch auf eine wachsende Kooperation mit dem subsaharischen Afrika und dem Nahen Osten. Mit einer Fülle von wirtschaftlich weniger bedeutenden Ländern wie Syrien, Burkina Faso und Libyen wurden Handelsabkommen geschlossen und das erste Gipfeltreffen südamerikanischer und afrikanischer Staatschefs in Abuja 2006 ging im Wesentlichen auf die Initiative Brasiliens zurück.⁷⁶ Das brasilianische Streben nach einem „Multilateralismus des Südens“⁷⁷ ist, gemäß Gratius, mit folgenden vier Zielen verbunden:

- Aufnahme Brasiliens als ständiges Mitglied in den Sicherheitsrat,
- Stärkung der Süd-Süd-Kooperation mit Indien und Südafrika, um so unter anderem eine neue Geographie des Welthandels zu schaffen,
- Erreichen eines gleichberechtigtem Nord-Süd-Dialogs und
- Etablieren einer neuen Allianz mit Afrika.⁷⁸

Das Erlangen eines ständigen Sitzes im Sicherheitsrat hat für die brasilianische Diplomatie einen hohen symbolischen Wert als Anerkennung für den Status ihres Landes als bedeutender internationaler *player*.⁷⁹ Flemes kritisiert jedoch, dass Brasília der Einbindung in multilaterale Institutionen nur solange positiv gegenüber steht, wie kein Machtverlust gegenüber Schwächeren zu befürchten ist.⁸⁰ Dies entlarvt Brasiliens Solidaritätsdiskurs an vielen Stellen als bloße Rhetorik. Angesichts dieser Ziele wurde unter Präsident Lula

76 Vgl. Schmalz, Stefan: „Lula goes South. Brasilien als Vorreiter zu einer neuen Welthandelsgeographie?“, in: Lateinamerika Nachrichten, Nr. 373/374, Juli/August 2005, unter <http://www.lateinamerikanachrichten.de/?/artikel/640.html> (online am 20.07.2008) und Radio Mundo Real: Africa-South America Summit Kicks Off, 30.11.2006, unter <http://www.radiomundoreal.fm/rmr/?q=en/node/20471> (online am 02.09.2008).

77 Gratius: Die Außenpolitik der Regierung Lula, S. 11.

78 Vgl. ebd., S. 16f.

79 Vgl. De Almeida, Paulo Roberto: New Powers for Global Change? Brazil as a Regional Player and an Emerging Global Power. Foreign Policy Strategies and the Impact on the New International Order, FES Briefing Paper, Nr. 8, Juli 2007, S. 7.

80 Vgl. Flesmes: Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen, S. 7.

versucht, den Nord-Süd-Konflikt wieder in das Zentrum der internationalen Politik zu rücken und die Süd-Süd-Kooperation zu stärken.⁸¹ Die Beziehungen zu den Staaten der eigenen Region und zu anderen Schwellenländern haben daher Priorität, die Verbindungen nach Europa eher historischen als aktuellen Wert.⁸² Brasilien vollzog seit Lulas Amtsübernahme eine deutliche Abkehr von Europa und den USA und betreibt eine typische „política de equilíbrio“⁸³ (Ausgleichspolitik) auf der Basis von Allianzen mit anderen Mittelmächten.⁸⁴ Die Vertiefung bilateraler und multilateraler Beziehungen dient nicht zuletzt der Stärkung des internationalen politischen und wirtschaftlichen Gewichtes des Landes und dem Nutzen, den Brasilien aus einem größeren wirtschaftlichen, finanziellen, technologischen und kulturellen Austausch ziehen kann.⁸⁵ Man muss allerdings betonen, dass die Schwerpunkte, die die Regierung Lula in der Außenpolitik setzt, – sieht man von Argentinien ab – weitgehend unabhängig vom geographischen Muster der außenwirtschaftlichen Verflechtungen sind.⁸⁶ In der Gesamtbetrachtung betreibt Brasilien eine „globale Außenpolitik mit regionalem Fokus“⁸⁷, wobei die lateinamerikanische und die internationale Süd-Süd-Kooperation die wichtigsten außenpolitischen Handlungsfelder darstellen.

81 Vgl. Saraiva: *As Estratégias de Cooperação Sul-Sul*, S. 56.

82 Vgl. Grätius: *Die Außenpolitik der Regierung Lula*, S. 6.

83 De Lima: *A Política Externa Brasileira*, S. 36.

84 Vgl. Grätius, Susanne/Zilla, Claudia: *Brasilien hat gewählt: Lula bleibt Staatspräsident bis 2010*, SWP-Aktuell, Nr. 53, Berlin November 2006, S. 4.

85 Vgl. Joerissen, Britta: „Brasilianische Außenpolitik: Mehr als die Summe der einzelnen Teile“, in: FES Brasilinfo, Juni 2008, S. 5-8, S. 6, unter <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/brasilien/05445.pdf> (online am 20.08.2008).

86 Vgl. Stamm: *Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Brasilianischen Kooperation*, S. 4.

87 Grätius: *Die Außenpolitik der Regierung Lula*, S. 11.

3.2 Bedeutung, Modalitäten und Ziele der brasilianischen Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit

Die große Bedeutung der Süd-Süd-Kooperation innerhalb der brasilianischen Außenpolitik ist unbestreitbar. Doch wie ist die von Brasilien durchgeführte Entwicklungszusammenarbeit, die nur einen kleinen Teil der Süd-Süd-Kooperation ausmacht, im außenpolitischen Kontext einzuordnen? Im Folgenden soll untersucht werden, welche Rolle die staatlich Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit in der brasilianischen Außenpolitik spielt, welchen Modalitäten – gerade im Vergleich zu traditionellen Geberländern – sie folgt und welches ihre Ziele sind.

Bedeutung der Entwicklungskooperation für die Außenpolitik

In Brasilien laufen alle Abkommen mit anderen Entwicklungsländern über Technische Zusammenarbeit unter der Überschrift „Süd-Süd-Kooperation“, „horizontale Kooperation“ oder „Technische Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern“. Die Begriffe Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit werden gemieden.

Die brasilianische Regierung betont dabei stets, dass die Technische Süd-Süd-Kooperation „one of the mainstays of the Brazilian foreign policy“⁸⁸ sei, beziehungsweise ein „wichtiges Instrument der Außenpolitik“⁸⁹ darstelle. Nach eigenen Aussagen sieht Brasilien hierbei die internationale Technische Zusammenarbeit als eine Möglichkeit, strategische Partnerschaften zu

88 Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation: South-South and Triangular Cooperation and Aid Effectiveness. The Brazilian Experience, High-Level Symposium, Kairo Januar 2008, S. 3, unter www.un.org/ecosoc/newfund/Brazil_SSC_Cairo.pdf (online am 27.07.2008).

89 Im Original lautet das Zitat: “importante instrumento de política externa”, siehe: Agência Brasileira de Cooperação: CGPD – Coordenação Geral de Cooperação Técnica entre Países em Desenvolvimento, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd.asp (online am 10.07.2008), Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, Via ABC, Brasília Juli 2005, S. 1-2 und Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 18.

begründen und so seine Beziehungen zu anderen Entwicklungsländern enger zu gestalten.⁹⁰ Somit ist Brasiliens Auftreten als Geber eng an die außenpolitische Strategie zum Ausbau der Süd-Süd-Kooperationen gekoppelt. Bindungen zu bestimmten Regionen und Ländern, die nach außenpolitischen Interessen eine hohe Priorität genießen, werden mittels Technischer Zusammenarbeit gestärkt.⁹¹ Inwieweit sich Brasilien durch diese Stärkung auch Zustimmung in internationalen Gremien für eigene Belange erhofft, lässt sich schwer beurteilen. Es ist allerdings vorstellbar, dass das Land sie auch dafür nutzen möchte.⁹² Der Leiter der im brasilianischen Außenministerium angesiedelten Kooperationsbehörde (*Agência Brasileira de Cooperação – ABC*) Luiz Henrique Pereira da Fonseca erläutert die Bedeutung der geleisteten Technischen Zusammenarbeit folgendermaßen: Sie trage bei zur Stärkung der Bindungen innerhalb des Südens, zur Bestätigung Brasiliens als aufkommende Macht, zum Gehör der *Gruppe 77* in internationalen Foren und zur Handelsförderung mit den Ländern in Lateinamerika und Afrika.⁹³

Nach Auffassung der für diese Studie befragten Experten, sind allerdings direkte wirtschaftliche Ziele, wie sie beispielsweise China mit seiner Entwicklungszusammenarbeit verfolgt, eher zu vernachlässigen.⁹⁴ Vielmehr scheint es Brasilien tatsächlich um das Etablieren guter Beziehungen, internationalen Image- und Prestigegewinn sowie Stabilität in der eigenen Region zu gehen.⁹⁵ So spricht das brasilianische Außenministerium selbst davon,

90 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: CGPD.

91 Vgl. Schläger, Catrina: *New Powers for Global Change? Herausforderungen für die internationale Entwicklungszusammenarbeit: Das Beispiel Brasilien*, FES Briefing Paper, Nr. 3, Berlin 2007, S. 3 und 5.

92 Vgl. Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. August 2008.

93 Vgl. Da Fonseca: *Cooperación Técnica y Política Exterior*, S. 18f.

94 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008 und Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. September 2008.

95 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008 und Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

dass die Technische Zusammenarbeit dazu beiträgt, ein modernes Bild von Brasilien zu zeichnen und seine herausragende Rolle auf regionaler und internationaler Ebene zu konsolidieren sowie seine positive und wachsende Präsenz in Ländern und Regionen, die im Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses stehen, zu sichern.⁹⁶ Man kann die Entwicklungszusammenarbeit somit auch als ein Instrument begreifen, das zur Untermauerung des außenpolitischen Stellenwerts Brasiliens dient.

Wie im vorangegangenen Kapitel erläutert wurde, stellt die regionale Integration einen wichtigen Pfeiler der brasilianischen Außenpolitik dar. Um sie zu forcieren, betreibt Brasilien eine Süd-Süd-Kooperation, die auf Ausgleich und Zusammenarbeit ausgerichtet ist. Die geleistete Entwicklungszusammenarbeit steht damit auch in Funktion dieser Außenpolitik. So steigt das Bewusstsein, dass Brasilien in seiner Region etwas für die kleineren und ärmeren Länder tun muss, um die regionale Integration voranzubringen.⁹⁷ Die Motivation für Brasiliens Engagement in Südamerika begründet Paulo Wagner de Miranda, Leiter der Abteilung für empfangene bilaterale Entwicklungshilfe in der ABC, folgendermaßen: „...the logic reason of Brazil's co-operation is integration through the correction of developmental asymmetries and strengthening socio-economic stabilization processes“⁹⁸.

Brasiliens Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit bleibt allerdings nicht auf Südamerika beschränkt. So führt das Land inzwischen in weiten Teilen der Welt Entwicklungsprojekte durch. Die brasilianische Regierung spricht dabei von einer „moralischen Pflicht“⁹⁹ sich mit vergleichs-

96 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 1 und Agência Brasileira de Cooperação: CGPD.

97 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

98 Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

99 Im Original lautet das Zitat: “dever moral”, siehe: Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 2.

weise weniger weit entwickelten Ländern zu solidarisieren und sie zu unterstützen. Die Prinzipien der Solidarität und Mitverantwortung werden als Basis der internationalen Zusammenarbeit Brasiliens beschworen.¹⁰⁰ „The driving force behind it [the South-South technical cooperation] is solidarity to other developing countries“¹⁰¹. So ist Technische Zusammenarbeit für Brasilien „one of the many ways of promoting and sharing the benefits of development between nations“¹⁰².

Brasilien ist sich bewusst, dass es selbst Jahrzehnte von bilateraler und multilateraler Technischer Zusammenarbeit profitiert hat. Diese hat dazu beigetragen, dass Brasilien in verschiedenen Bereichen starke und erfolgreiche nationale Institutionen aufbauen konnte, welche zur Entwicklung des Landes einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Die in diesem Zusammenhang erlangten Kenntnisse und Erfahrungen möchte Brasilien nun an Länder mit einem niedrigeren Entwicklungsniveau weitergeben.¹⁰³

Besonderheiten der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit

In seiner eigenen Wahrnehmung nimmt Brasilien eine ambivalente Stellung zwischen den Entwicklungsländern und den Industrieländern ein. Das Selbstbild ist nicht einmal im Außenministerium uniform, in dem sowohl Kräfte wirken, die Brasilien weiterhin als Entwicklungsland sehen, als auch solche, für die Brasilien sich auf dem besten Wege zum Industrieland befindet.¹⁰⁴ In seinem Streben nach einer Rolle als *global player* mit viel Verantwor-

100 Vgl. ebd.

101 Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 3.

102 Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

103 Vgl. ebd., Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 3 und Secretaria de Comunicação Social da Presidência da República: Brasil Tem Novo Perfil nas Relações Internacionais, 10.04.2008, unter http://www.abc.gov.br/lerNoticia.asp?id_Noticia=451 (online am 20.06.2008).

104 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

tung ordnet sich prinzipiell das Engagement Brasiliens als Geber ein. So schreibt die Zeitung *O Globo*: „Nicht nur auf dem Handelsweg hat sich Brasilien der globalen Ära angeschlossen. Berühmt durch kontinentale Ausmaße und Völkervielfalt erobert das Land die Welt mit seiner Sozialpolitik“¹⁰⁵.

Es gibt aber auch Verlautbarungen, dass Brasilien als Entwicklungsland nicht die Absicht habe, ein großer Nettogeber im Bereich der internationalen Technischen Zusammenarbeit zu sein und sich auch noch nicht in der Lage befände, die Verantwortung eines Geberlandes zu übernehmen.¹⁰⁶ Stattdessen wird die Gegenseitigkeit der Technischen Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern betont. So profitiere auch Brasilien selbst von der brasilianischen Technischen Zusammenarbeit, da „in diesem Prozess niemand soviel weiß, dass er nicht auch noch etwas zu lernen hätte“¹⁰⁷. Auf die Frage, ob Brasilien im Zuge der horizontalen Kooperation auch Leistungen anderer Entwicklungsländer erhalte, antwortet Miranda: „The most tangible benefit is the mutual satisfaction with the accomplishment of a project or even one single action that helps boost cooperation ties. In the course of the exchanges, even when most costs are covered by Brazil, there's ample room for learning with the partner country, in its singularity and diversity. Methodology is mostly learned and developed in joint practices“¹⁰⁸. Die Kooperati-

105 Im Original lautet das Zitat: „Não é somente pela via do comércio que o Brasil aderiu à era global. Famoso pela dimensão continental e pela diversidade populacional, o país está ganhando o mundo com suas políticas sociais“, siehe: *O Globo*: Social 'made in brazil' já em 37 países, 08.05.2005, unter http://www.abc.gov.br/lerNoticia.asp?id_Noticia=13 (online am 30.05.2008).

106 Vgl. Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation: Brazilian Intervention on Triangular Cooperation Debate, New York, 29. Mai – 1. Juni 2007 (Manuskript im Besitz der Autorin).

107 Im Original lautet das Zitat: „... en ese proceso nadie sabe tanto que no tenga algo más que aprender“, siehe: Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 12.

108 Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

on hat also einen stärkeren Aspekt von *mutual benefit* als dies bei der klassischen Nord-Süd-Zusammenarbeit der Fall ist.¹⁰⁹

Im Allgemeinen gibt die brasilianische Regierung sich bescheiden, verweist jedoch darauf, dass Brasilien in den letzten Jahrzehnten in vielen Bereichen große Erfahrung und technisches Wissen erlangt hat, das in anderen Entwicklungsländern mit ähnlich gelagerten Problemen angewendet werden kann.¹¹⁰ In den Augen der brasilianischen Regierung basiert die Süd-Süd-Kooperation auf Techniken und Technologien, die den existierenden Entwicklungsniveaus der Entwicklungsländer besser angepasst sind als die des Nordens.¹¹¹ Die zurückhaltende Art als Geber von Entwicklungshilfe aufzutreten ist nachvollziehbar, da Brasiliens Nachbarländer den brasilianischen Vormachtsbestrebungen gegenüber oftmals reserviert sind. Somit wird die Technische Zusammenarbeit genutzt, um diese Wahrnehmung abzumildern.¹¹²

Da Brasilien in der internationalen Wahrnehmung selbst noch ein Entwicklungsland ist, gibt es von dieser Seite keine Erwartungshaltung an Brasilien als Geber stark aufzutreten. Allerdings ist es für ein so international ausgerichtetes Land wie Brasilien schlüssig, auch in der Entwicklungszusammenarbeit zunehmend aktiv zu werden.¹¹³

109 Vgl. Interview mit Jens Sedemund (OECD / DAC) vom 9. September 2008 (Sedemund weist jedoch auch darauf hin, dass ein Bestandteil des Prinzips des gegenseitigen Nutzens auch das eigene, üblicherweise kommerzielle, Interesse ist).

110 Vgl. Da Fonseca: *Cooperación Técnica y Política Exterior*, S. 17.

111 Vgl. Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 29. May – 1. Juni 2007, unter http://tcdc1.undp.org/HLC15_State/Brazil.pdf (online am 01.06.2008).

112 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008.

113 Vgl. ebd.

Abgrenzung von den traditionellen Geberländern

Für Brasilien entspringt die Süd-Süd-Kooperation einem völlig anderen konzeptionellen Ansatz als die Nord-Süd-Kooperation. Es wehrt sich deshalb dagegen als Geber von Entwicklungshilfe bezeichnet zu werden: "South-South cooperation is not aid [...]. The Brazilian delegation has strong reservations to any notion that implies otherwise"¹¹⁴.

Unter Verweis auf die Tatsache, dass Brasilien hauptsächlich Technische Zusammenarbeit ohne direkte Finanztransfers durchführt, lehnt Brasilien den Begriff „Geber“ für die eigenen entwicklungshilfepolitischen Aktivitäten als unpassend ab. Zudem befürchtet man, der Ausdruck „neuer Geber“ würde bei den Kooperationsbegünstigten dazu führen, dass sie die brasilianische Zusammenarbeit als bloße Weiterführung der Aktivitäten der klassischen Geberländer im Nord-Süd-Format wahrnehmen.¹¹⁵ Der von Brasilien häufig verwendete Begriff der „horizontalen Kooperation“ ist allerdings auch nicht ganz treffend, da in den meisten Fällen ein Großteil der Leistungen von brasilianischer Seite erbracht wird. Auch wenn es bei den Projekten keine so eindeutige Geber- und Empfängerseite wie bei der klassischen Nord-Süd-Zusammenarbeit gibt, so ist das Verhältnis zwischen Brasilien und seinen Kooperationspartnern dennoch nicht horizontal, sondern allenfalls diagonal.

Die brasilianische Regierung ist bemüht, sich klar von den Gebern der nördlichen Hemisphäre abzugrenzen. Sie sieht die Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit als Ergänzung zur traditionellen, von den Industrieländern geleisteten, Entwicklungshilfe, wobei sie sich durch beson-

114 Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

115 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

dere Konzepte und Verbindlichkeiten auszeichnet.¹¹⁶ Da die brasilianische Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit zudem einen „souveränen Akt der Solidarität“¹¹⁷ darstellt, darf sie sich in den Augen des Außenministeriums nicht den Regeln unterwerfen, die sich an die Geberländer aus dem Bereich der Nord-Süd-Kooperation richten.¹¹⁸ Hierzu zählen auch die Richtlinien, die in der von der OECD ausgearbeiteten *Erklärung von Paris über die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit* festgelegt sind. Diese von über 120 Geber- und Empfängerländern, sowie zahlreichen Internationalen Organisationen verabschiedete Erklärung wurde von Brasilien bisher nicht ratifiziert. Unter Einbeziehung verschiedener Regierungsbehörden prüft Brasilien derzeit noch die Vor- und Nachteile einer Ratifikation. Es wird jedoch betont, dass sich die *Erklärung von Paris* aus universell anerkannten Kooperationsprinzipien, wie sie beispielsweise in der *Charta der Vereinten Nationen* festgehalten sind, ableitet, deren Anwendung von Brasilien gefördert wird.¹¹⁹

Die OECD beziehungsweise der DAC sind sehr daran interessiert, Brasilien stärker an die Geberstandards der Industrieländer zu binden. Eine diesbezügliche Kooperation sollte mit Brasilien im Vergleich zu anderen Geberländern, wie z.B. China, einfacher sein, da Brasilien im Dialog wesentlich offener und prinzipiell sehr multilateral ausgerichtet ist. Nichtsdestoweniger ist der Dialog des DAC mit China weiter fortgeschritten als mit Brasilien, da darauf bislang mehr Augenmerk und Ressourcen gerichtet wurden.¹²⁰

116 Vgl. Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

117 Im Original lautet das Zitat: „un acto soberano de solidaridad“, siehe: Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 18.

118 Vgl. ebd.

119 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008 und Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 18.

120 Vgl. Interview mit Jens Sedemund (OECD / DAC) vom 9. September 2008.

Der Versuch Brasilien einzubinden geschieht vor allem durch pragmatische Formen der Zusammenarbeit, wie die Integration in Kooperationsprozesse, die auf Länderebene in den Empfängerländern stattfinden, und weniger durch die Teilnahme Brasiliens an offiziellen Treffen des DAC. Brasilien selbst hat gegenüber einer stärkeren Einbindung in den DAC gewisse Vorbehalte, unter anderem deshalb, weil manche Empfängerländer mit dem DAC klassische Geberländer assoziieren und man kein Interesse daran hat, als solches aufgefasst zu werden. Zudem erfordert die Teilnahme an DAC-Prozessen einiges an finanziellen Ressourcen und Personalkapazitäten.¹²¹

Modalitäten der Entwicklungszusammenarbeit

Erleichtert wird die Kooperation zwischen DAC-Ländern und Brasilien durch eine ähnliche Wertebasis, auch wenn Brasilien diese Werte in seiner Entwicklungszusammenarbeit weniger konditionierend nach vorne trägt als die traditionellen Geberländer. Es bindet die Vergabe von Entwicklungshilfemittel nicht, wie die DAC-Länder, an Bedingungen wie Rechtsstaatlichkeit, Schutz der Menschenrechte oder armutsorientierte Politikgestaltung. Konditionalitäten stellen für Brasilien eine Einmischung in die nationale Autonomie dar.¹²² Es wird betont, dass die brasilianische Technische Zusammenarbeit nachfrageorientiert, frei von Konditionalitäten und nicht profitorientiert sei.¹²³ Uneigennützig und ohne kommerzielle Interessen zielt die Süd-Süd-Entwicklungsstrategie auf die institutionelle Stärkung der Partnerländer und sei nicht darauf ausgelegt Abhängigkeiten zu schaffen.¹²⁴ Stattdessen sollen

¹²¹ Vgl. ebd.

¹²² Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008.

¹²³ Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 3.

¹²⁴ Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 11,

Rede der brasilianischen Delegation beim 14. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 31. Mai – 3. Juni 2005, unter http://tcdc1.undp.org/HLCdocs/HLC14_brazil.pdf (online am 01.06.2008) und Agência Brasileira de Cooperação: CGPD.

strukturelle Veränderungen unterstützt werden, die die soziale und wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen und dabei eine „maximum autonomy on the project issue“¹²⁵ gewährleisten. Starke Institutionen werden als essentielle Voraussetzung für einen schnellen und effektiven Wissenstransfer gesehen.¹²⁶

Im Rahmen von Kooperation wird versucht, in Brasilien entwickelte, erfolgreiche Praktiken an die im Partnerland herrschenden Bedingungen anzupassen. Dies erleichtern die meist ähnlichen sozioökonomischen Gegebenheiten der Länder.¹²⁷ Die im entwicklungspolitischen Diskurs der Industrieländer momentan großgeschriebenen Schlagworte *ownership*¹²⁸ und *accountability* (Verantwortlichkeit) der Entwicklungsländer für die in ihren Ländern durchgeführten Programme der Technischen Zusammenarbeit, werden auch von Brasilien beschworen.¹²⁹

Nichtsdestoweniger hat Brasilien – im Gegensatz zu den klassischen Geberländern – bislang keine ausgefeilten Geberpraktiken im eigentlichen Sinne entwickelt, sondern ist noch auf der Suche nach Kriterien, an denen die Entwicklungszusammenarbeit ausgerichtet werden soll.¹³⁰ Die Vergabe von

125 Rede der brasilianischen Delegation beim 13. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 27. – 30. May 2003, unter <http://tcdc1.undp.org/HLC13statements/Brazil%202.pdf> (online am 01.06.2008).

126 Vgl. Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira (Leiter der Subsecretaria-Geral de Cooperação e de Promoção Comercial innerhalb des Außenministeriums) zur Eröffnung der G-77 High Level Conference on South-South Cooperation, Marrakesch 15. Dezember 2003 (Manuskript im Besitz der Autorin).

127 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 3.

128 Der englische Begriff *ownership* wird in der entwicklungspolitischen Diskussion verwendet, um die Identifikation der Menschen mit einem sie betreffenden Vorhaben zu umschreiben. Er bezeichnet auch die Eigenverantwortung, die Zielgruppen und Partnerorganisationen bei der Entwicklungszusammenarbeit übernehmen; vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Glossar, unter <http://www.bmz.de/de/service/glossar/ownership.html> (online am 20.09.2008).

129 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 11.

130 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008 und Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. August 2008.

Entwicklungshilfe folgt nach brasilianischen Angaben seit 2004 lediglich folgenden Leitlinien:

- Priorisierung von Kooperationsprogrammen, die der Intensivierung der Beziehungen Brasiliens mit seinen Partnern dienen, vor allem mit Ländern, die für die brasilianische Außenpolitik von besonderem Interesse sind,
- Unterstützung von Projekten, die den nationalen Entwicklungsprogrammen und -prioritäten der Empfängerländer entsprechen,
- Konzentration auf Projekte, die eine große Wirkung erzielen, einen großen Einflussbereich haben, Multiplikatorwirkungen entfalten und Nachhaltigkeit versprechen,
- Privilegierung von Projekten mit hoher Ergebnisreichweite,
- Priorisierung von Projekten, die einen nationalen *counterpart* des Empfängerlandes haben und/oder unter effektiver Beteiligung von Partnerinstitutionen durchgeführt werden; dabei sollen Partnerschaften mit genuin nationalen Einrichtungen der Partnerländer aufgebaut werden.¹³¹

Die brasilianische Regierung sieht es als eine der größten Herausforderungen für ihre Entwicklungszusammenarbeit an, die Zustimmung des Kongresses zu einer speziellen Gesetzgebung zu erlangen, die die Süd-Süd-Kooperation mit ihren besonderen Modalitäten reguliert. Die bestehenden Gesetze gehen auf eine Zeit zurück, als Brasilien fast ausschließlich Empfängerland war.¹³²

131 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: CGPD.

132 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 8.

3.3 Aufbau und Organisation staatlicher Entwicklungszusammenarbeit

Wie bereits erwähnt, betreibt Brasilien hauptsächlich Technische und weniger Finanzielle Zusammenarbeit. Die Finanzielle Zusammenarbeit ist „die große Unbekannte“¹³³, da diesbezüglich sehr wenig Informationen öffentlich zugänglich und bekannt sind. Schläger vermutet, dass sie durch eine kleine Unterabteilung des Finanzministeriums koordiniert wird.¹³⁴ Hierbei handelt es sich wohl um das *Komitee für die Prüfung von Auslandskrediten* (*Comitê de Avaliação de Créditos ao Exterior – COMACE*), das im *Sekretariat für internationale Angelegenheiten* (*Secretaria de Assuntos Internacionais – SAIN*) innerhalb des Finanzministeriums untergebracht ist und nach eigenen Angaben die Formulierung von Leitlinien zur Wiedererlangung von durch Brasilien vergebene Auslandskredite koordiniert. Außerdem legt es die Maßstäbe zu deren Neuverhandlung fest.¹³⁵

Über die Organisation der Technischen Zusammenarbeit ist etwas mehr bekannt. Bereits 1950 gründete die brasilianische Regierung die *Nationale Kommission für Technische Hilfe* (*Comissão Nacional de Assistência Técnica*), die sich aus Repräsentanten des *Planungssekretariats des Präsidenten der Republik* (*Secretaria de Planejamento da Presidência da República – Seplan*), des Außenministeriums und verschiedener Sektorministerien zusammensetzte. Die Hauptaufgaben der Kommission bestanden in der Festlegung von Antragsprioritäten brasilianischer Institutionen, die Technische Hilfe aus dem Ausland erbaten sowie in der Erleichterung brasilianischer Teilnahme an Programmen Technischer Zusammenarbeit Internationaler Organisationen. Die

133 Schläger: *New Powers for Global Change?*, S. 7.

134 Vgl. ebd.

135 Vgl. Ministério da Fazenda: *Brasil Credor – COMACE*, unter <http://www.fazenda.gov.br/sain/temas/comace.asp> (online am 17.09.2008).

Hauptaufgaben richteten sich somit ausschließlich auf empfangene Hilfe. Im Jahr 1969 wurden die grundlegenden Kompetenzen im Bereich der internationalen Technischen Zusammenarbeit im Seplan und im Außenministerium angesiedelt. Mit Hilfe des UNDP gründete man 1987 schließlich die *Brasili-anische Kooperationsbehörde* (*Agência Brasileira de Cooperação*), kurz ABC genannt, um so die Koordination der Technischen Zusammenarbeit in einem Organ zu bündeln.¹³⁶

Die ABC war zunächst integraler Teil der dem Außenministerium angeschlossenen *Stiftung Alexandre de Gusmão* (Funag), wurde 1996 aber direkt ins Außenministerium integriert, in dem sie seit 2004 der *Abteilung für Kooperation und Handelsförderung* (*Subsecretaria-Geral de Cooperação e de Promoção Comercial*) unterstellt ist.¹³⁷ Mit diesem Schritt wandelte sich die ABC zu einem Organ der direkten Verwaltung. Ihre Aufgaben bestehen unter anderem darin, brasilianische Institutionen über die Möglichkeiten im Bereich der von Brasilien geschlossenen technischen Kooperationsabkommen zu beraten, sie bei der Formulierung von Projekten zu unterstützen, die Verhandlungen zwischen Kooperations- und Antragsinstitutionen zu koordinieren, die Durchführung der Projekte zu begleiten und zu überwachen sowie Informationen über deren Fortschreiten und die erzielten Ergebnisse zu verbreiten.¹³⁸ Der Verantwortung der ABC obliegen dabei sowohl die empfangene bilaterale und multilaterale Hilfe, wie auch die im Zuge der Süd-Süd-Kooperation in den letzten Jahren verstärkt von Brasilien geleistete Technische Zusammenarbeit.¹³⁹ Erst mit der Gründung der ABC wurde in Brasilien ein Organ

136 Vgl. Secretaria de Comunicação Social da Presidência da República: Brasil Tem Novo Perfil nas Relações Internacionais und Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 7.

137 Vgl. Ministério das Relações Exteriores: Organograma, unter http://www.mre.gov.br/portugues/ministerio/estrutura/organograma_mre.pdf (online am 23.09.2008).

138 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 1.

139 Vgl. ebd., S. 8.

zur Koordinierung dieser Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit geschaffen.¹⁴⁰ Nach Angaben der ABC handelt sie in Übereinstimmung mit den vom *Itamaraty* entwickelten außenpolitischen Leitlinien sowie den nationalen Entwicklungsprioritäten, die durch Sektorpläne und -programme der Regierung festgelegt werden.¹⁴¹

Bezüglich ihrer Aufgaben nimmt die ABC hauptsächlich eine protokollarische und diplomatische Funktion wahr und weniger eine fachliche oder technische. Die großen politischen Vorgaben werden an höherer Stelle im Außenministerium entwickelt.¹⁴² Seit ihrer Restrukturierung im Jahr 2006 verfügt die ABC über sieben Unterabteilungen, die dem Direktor der ABC direkt unterstellt sind. Neben den Abteilungen für empfangene bilaterale Hilfe, für empfangene multilaterale Hilfe, für geleistete Hilfe zugunsten anderer Entwicklungsländer und für Projektbegleitung und administrative Planung, existieren drei thematische Abteilungen.

140 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: CGPD.

141 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *O Que É a Agência Brasileira de Cooperação*, S. 1f.

142 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008.

Abbildung 1: Organigramm der ABC

Quelle: eigene Darstellung¹⁴³

Inzwischen ist die Abteilung für geleistete Süd-Süd-Kooperation personell besser ausgestattet als die Abteilungen für empfangene Hilfe und hat einen höheren politischen Stellenwert.¹⁴⁴ Anders als in Deutschland existieren in Brasilien keine speziellen Durchführungsorganisationen für die von Brasilien geleistete Technische Zusammenarbeit. Stattdessen arbeitet die ABC mit circa 120 brasilianischen Partnerinstitutionen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten zusammen, die die Projekte im Auftrag der ABC durchführen und das dazu nötige Personal sowie die Infrastruktur bereitstellen. Hierzu zählen unter anderem Fachministerien, Stiftungen, private Institutionen öffentlichen Interesses, Forschungsinstitute und Nichtregierungsorganisationen. Für die Technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern werden in diesen Institutionen tätige Experten abgestellt, die weiterhin ihren norma-

¹⁴³ Die Informationen sind entnommen aus: Agência Brasileira de Cooperação: Cooperação Técnica Brasileira em Saúde, Via ABC, Brasília März 2007, S. 24.

¹⁴⁴ Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GTZ) vom 1. September 2008.

len Lohn von der entsprechenden Institution erhalten.¹⁴⁵ Die bedeutendsten dieser Partnerinstitutionen verfügen über hochqualifiziertes Personal und internationales Prestige, haben jedoch bisher wenig Erfahrung in der internationalen Kooperation.¹⁴⁶

Neben den Partnerschaften mit brasilianischen Institutionen unterhält die ABC auch Partnerschaften mit mehr als 50 Einrichtungen in den Ländern, in denen Brasilien Projekte Technischer Zusammenarbeit durchführt.¹⁴⁷ Im Rahmen seiner Technischen Zusammenarbeit bedient sich Brasilien vor allem folgender Instrumente: Beratung, Schulung von Personal, Vergabe von Stipendien, Forschungsvorhaben und teilweise Bereitstellung oder Vermietung von Ausrüstung, um so die für die Projektdurchführung notwendige Infrastruktur der jeweiligen Durchführungsbehörde zu verbessern.¹⁴⁸

Seit wann genau Brasilien in der Technischen Zusammenarbeit mit anderen Entwicklungsländern tätig ist, ist nicht bekannt. Deutsche Quellen sprechen von den Siebziger Jahren, die ABC einmal von Ende der Achtziger, ein anderes Mal von Anfang der Neunziger Jahre.¹⁴⁹ Die Organisation der geleisteten Entwicklungszusammenarbeit Brasiliens befindet sich allerdings derzeit noch in einem Entwicklungsprozess. Es wird bemängelt, dass es den bestehenden Mechanismen an Effektivität und Effizienz fehlt. So existiert

145 Vgl. Da Fonseca: *Cooperación Técnica y Política Exterior*, S. 11.

146 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GZT) vom 1. September 2008.

147 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *Parcerias*, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_parcerias.asp (online am 02.06.2008).

148 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: CGPD und Agência Brasileira de Cooperação: *Guidelines for Presentation of Project Proposals of Technical Cooperation among Developing Countries – TCDC*, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_orientacao.asp (online am 19.05.2008).

149 Vgl. Schläger: *New Powers for Global Change?*, S. 5, Altenburg, Tilman/Weikert, Jochen: *Möglichkeiten und Grenzen entwicklungspolitischer Dreieckskooperationen mit Ankerländern*, DIE Discussion Paper, Nr. 15, Bonn 2006, S. 34, Rede der brasilianischen Delegation beim 14. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation und Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

beispielsweise noch kein geregelter Antragsverfahren,¹⁵⁰ auch wenn sich auf der Homepage der ABC zumindest Richtlinien für Projektanträge herunterladen lassen. Prinzipiell finden alle Kooperationen (sowohl diejenigen, bei denen Brasilien Leistungen vergibt, als auch solche, bei denen Brasilien der Begünstigte ist) im Rahmen von Kooperationsabkommen statt, die Brasilien mit anderen Ländern und multilateralen Institutionen geschlossen hat. Diese formalen Abkommen werden von der Exekutive ausgearbeitet und unterschrieben, müssen dann aber noch von der Legislative – dem Nationalkongress (*Congresso Nacional*) – bestätigt werden, bevor sie in Kraft treten.¹⁵¹

Besteht zwischen Brasilien und einem anderen Land ein solches Abkommen, können gemeinsame Projekte im Bereich der Technischen Zusammenarbeit durchgeführt werden. Formal reagiert Brasilien dabei auf Anfragen der Partnerländer. Es kommt jedoch auch vor, dass Präsident oder Außenminister bei einem Staatsbesuch auf ein Problem aufmerksam werden und dem Gastland anbieten, mit ihm in diesem Bereich zu kooperieren. So sind brasilianische Staatsbesuche generell bedeutende Anlässe für Kooperationszusagen.¹⁵² Miranda betont, dass die brasilianische Kooperation sich zwar eigentlich als nachfrageorientiert definiert, nichtsdestoweniger aber einen „substantive protagonist character“¹⁵³ hat: „Brazil offers the transfer of techniques and practices it has developed over the years – in many cases, fruit of cooperation received – and should this model suit the interested country, there’s ample room for going forward with the initiative“¹⁵⁴.

150 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008 und Interview mit Ulrich Krammenschneider (GZT) vom 1. September 2008.

151 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

152 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008 und Schläger: *New Powers for Global Change?* S. 5.

153 Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

154 Ebd.

Die Verträge über einzelne Projekte oder Aktivitäten werden dann zwischen der ABC, der durchführenden brasilianischen Institution und dem Nehmerland geschlossen. Die ABC spielt dabei kaum eine inhaltlich-gestaltende Rolle. Vielmehr legen die durchführenden Institutionen einen konkreten Projektvorschlag vor und die ABC stellt die formale Seite. Die eingesetzten Finanzmittel sind dabei zwar – verglichen mit den Ausgaben von OECD-Ländern für Entwicklungszusammenarbeit – sehr gering, die bürokratischen Verfahren jedoch äußerst komplex.¹⁵⁵

Neben der technischen Entwicklungszusammenarbeit gewinnt auch internationale Katastrophenhilfe zunehmend an Bedeutung und wird von einer im Außenministerium integrierten Abteilung koordiniert, der *Allgemeinen Koordinationsstelle für internationale Aktionen zur Hungerbekämpfung* (*Coordenação-Geral de Ações Internacionais de Combate à Fome* – CGFOME), die teilweise mit der ABC zusammenarbeitet.¹⁵⁶ Genaue Informationen über die Aktivitäten der CGFOME sind jedoch sehr beschränkt zugänglich. Innerhalb des Gesundheitsministeriums wurde zudem eine Gruppe gebildet, die über die Leistung Humanitärer Hilfe von Seiten des Ministeriums entscheidet und diese koordiniert. Im Jahr 2006 fanden in diesem Rahmen Hilfsaktionen in Ecuador und im Libanon statt.¹⁵⁷ Nähere Informationen über die Arbeit dieser Gruppe sind jedoch ebenfalls kaum zu erhalten.

3.4 Bi-, tri-, und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit

Brasilien leistet auf verschiedenen Ebenen Entwicklungszusammenarbeit. Bilateral führt es Entwicklungsprojekte und -aktivitäten¹⁵⁸ in anderen Staaten

155 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

156 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

157 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *Cooperação Técnica Brasileira em Saúde*, S. 18.

158 Die ABC spricht neben „Projekten“ oft von „Aktionen“ (ações) oder „Aktivitäten“ (atividades); die Unterscheidung beruht auf der Ansicht, dass eine Aktivität auf eine präzise Unternehmung mit genau definiertem, spezifischem Ziel, das in sich selbst vollständig ist, abzielt, wobei das Budget und der zeitliche Rahmen eng begrenzt sind; dabei ist sie unabhängig von anderen Aktivität-

durch. In der trilateralen Kooperation leistet es zusammen mit einem Industrieland oder einer Internationalen Organisation Entwicklungshilfe in einem Drittland. Durch Beitragszahlungen an in der Entwicklungszusammenarbeit tätige Internationale Organisationen ist Brasilien auch an der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit beteiligt. Im Folgenden sollen die brasilianischen Aktivitäten auf allen drei Ebenen dargestellt werden.

Bilaterale Entwicklungszusammenarbeit

Ein bedeutender Posten innerhalb der bilateralen Kooperation ist die Technische Zusammenarbeit. Die ABC geht davon aus, dass Brasilien im Jahr 2007 knapp 68 Millionen US-Dollar in die Technische Zusammenarbeit investiert hat, schätzt aber, dass in dieser Summe nicht alle Leistungen enthalten oder sie unterbewertet sind.¹⁵⁹ Diese Zahl ist außerdem sehr unsicher, da Brasilien noch große Schwierigkeiten bei der Auswertung seiner Entwicklungszusammenarbeit hat. Dies gilt insbesondere für die Erfassung der Mittel, die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit tatsächlich ausgegeben werden. Da das Volumen der Technischen Zusammenarbeit nicht hoch ist, verhindert vermutlich auch eine Aufwand-Nutzen-Abwägung die Entwicklung aussagekräftiger statistischer Verfahren.¹⁶⁰

Andere von der ABC veröffentlichte Zahlen über die brasilianischen Ausgaben für Technische Zusammenarbeit liegen bei 17 Millionen¹⁶¹ oder auch 55 Millionen¹⁶² US-Dollar für den Zeitraum von 2003 bis 2008. An wie-

ten; Projekte dagegen sind Einheiten von Kooperationsaktivitäten, wobei externe Förderung in einen gemeinsamen Fonds fließt, der für ein einziges Ziel eingesetzt wird; vgl. Brazilian Ministry of External Relations / Under-Secretariat General for Cooperation and Trade Promotion: South-South Cooperation Activities Carried out by Brazil, Brasília Juli 2007, S. 6.

159 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries, April 2008 (Manuskript m Besitz der Autorin).

160 Vgl. Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. August 2008.

161 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 11.

162 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 4.

der anderer Stelle liest man von 15 Millionen US-Dollar im Zeitraum von 2000 bis 2005¹⁶³ beziehungsweise von 1998 bis 2003¹⁶⁴. Nicht ganz klar ist, welche Leistungen in diesen Summen genau erfasst sind. Die ABC betont stets, dass die tatsächlichen Ausgaben zehn bis 15 Mal höher liegen, da für die Durchführung der Projekte und Aktivitäten keine externen Berater angestellt und bezahlt werden, sondern Personal brasilianischer Institutionen dafür freigestellt wird. Von der ABC werden lediglich die Reisekosten und Spesen übernommen.¹⁶⁵

All diesen Zahlen ist gemein, dass es sich hierbei um keine hohen Beträge handelt, vor allem wenn man ihnen gegenüberstellt, dass Brasilien in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 230 Millionen US-Dollar jährlich bilaterale Technische Hilfe von Industrieländern erhielt.¹⁶⁶ Auch wenn die brasilianischen Investitionen in die Technische Süd-Süd-Kooperation in den letzten vier Jahren kontinuierlich gestiegen sind (der ABC zufolge von zehn Millionen US-Dollar im Jahr 2004, auf 41 Millionen 2005, 42 Millionen 2006 und 68 Millionen US-Dollar im Jahr 2007¹⁶⁷), so weiß auch die ABC, dass ihr Budget „a mere drop in the ocean“¹⁶⁸ ist; vor allem im Vergleich zu den Budgets der Industrieländer.

163 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 2.

164 Vgl. ebd., S. 3.

165 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 12, Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 2, Rede der brasilianischen Delegation beim 14. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation und Agência Brasileira de Cooperação: Parcerias.

166 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 9 und Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação Técnica com Países Desenvolvidos, Via ABC, Brasília März 2006, S. 2. (Auch bezüglich dieser Zahl herrscht allerdings Unklarheit, da die ABC an anderer Stelle davon spricht, zwischen 1995 und 2005 bilaterale technische Hilfe im Wert von insgesamt 1,2 Milliarden US-Dollar erhalten zu haben (vgl. Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 2). Diese wesentlich geringe Summe ist von daher widersinnig als dass Brasilien betont, die empfangenen Mittel würden sich progressiv verringern (vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 11.))

167 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

168 Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

Unklarheit herrscht nicht nur über das genaue finanzielle Volumen, sondern auch bezüglich der Anzahl der ausgeführten Projekte und Aktionen im Bereich der Technischen Zusammenarbeit. So ist an einer Stelle von 380 Projekten und Aktionen im Zeitraum von 2003 bis 2008 die Rede,¹⁶⁹ an anderer Stelle von bisher (Stand Januar 2008) 246 durchgeführten Projekten.¹⁷⁰ Ähnlich hoch wie das Volumen der Technischen Zusammenarbeit, ist das für friedenserhaltende Maßnahmen. Seit dem Jahr 2004 bringt Brasilien jährlich 58,5 Millionen US-Dollar für diesen Bereich auf.¹⁷¹ Das Geld fließt vermutlich hauptsächlich in die UN-Friedensmission in Haiti, deren militärische Leitung sich Brasilien mit Chile teilt.¹⁷² Ausgaben im Bereich der Humanitären Hilfe sind nur für das Jahr 2007 ausgewiesen (13,4 Millionen US-Dollar).¹⁷³

Tabelle 1: Volumen der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit

BRAZILIAN CONTRIBUTIONS TO DEVELOPING COUNTRIES - Provisional (updated 18/April/2008)							(US\$)
1 - Bilateral grants and grant-like flows	Prior 2004	2004	2005	2006	2007	2008	
Technical Cooperation (1)	47.190.158	10.418.205	40.992.889	42.237.081	67.657.517		208.495.850
Scholarships (2)	n.a.	580.587	782.549	1.920.246	3.190.626		6.474.008
Humanitarian Assistance	0	0	0	0	13.448.900		13.448.900
Debt forgiveness	2.339.000.000	372.400.000	90.800.000	1.100.000	0		2.803.300.000
Peacekeeping (3)		58.500.000	58.500.000	58.500.000	58.500.000		234.000.000
Volunteers (4)							0
Assist. to Refugees (1 Year)				58.000	322.051		380.051
Social/Cultural Programmes (5)					2.579.089		2.579.089
Research (6)		174.448	174.448	174.448	337.448		860.792
Sub-total for Grants:	2.386.190.158	442.073.240	191.249.886	103.989.775	146.035.631		3.269.538.690
Bilateral loans (7)							0
International Organizations	1.007.802.619	68.942.051	243.068.180	310.140.538	291.212.840		1.921.166.228
Totals (1+2+3):	3.393.992.777	511.015.291	434.318.066	414.130.313	437.248.471		5.190.704.918

(1) (2) (6) : Data incomplete and/or underestimated

(4) (5) (7): Data being collected.

(3) Brazilian contributions less 55% reimbursed by the U.N.(total US\$ 130 million per year)

Quelle: ABC (Manuskript im Besitz der Autorin)

169 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 11.

170 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 3.

171 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

172 Daneben ist Brasilien auch noch an den UN-Friedensmissionen in Äthiopien und Eritrea sowie der Elfenbeinküste beteiligt.

173 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

Die restlichen Ausgaben sind verteilt auf Stipendien, soziale und kulturelle Programme, Flüchtlingshilfe und Forschung. Für das Jahr 2007 beziffern sie sich auf rund 6,4 Millionen US-Dollar. Auch bei den Ausgaben für Stipendien und Forschung wird darauf verwiesen, dass die Daten nicht vollständig oder unterbewertet sind. Daten über die Ausgaben für Freiwilligendienste sind derzeit noch nicht erhältlich.¹⁷⁴ Angaben zur geleisteten bilateralen finanziellen Zusammenarbeit Brasiliens zu machen ist schwierig. Die befragten Experten gehen davon aus, dass sie nicht oder in keinem relevanten Maßstab stattfindet.¹⁷⁵ Sedemund vermutet, dass es sich bei der finanziellen bilateralen Kooperation Brasiliens mit anderen Entwicklungsländern hauptsächlich um Exportdarlehen für brasilianische Unternehmen zur konzessionellen Finanzierung von Projekten handelt.¹⁷⁶ Selbst die ABC kann zur Vergabe von bilateralen Krediten an Entwicklungsländer keine genauen Angaben machen, da die Erfassung der entsprechenden Daten noch nicht abgeschlossen ist.¹⁷⁷

Es sind nur Daten zu von Brasilien durchgeführten Schuldenerlassen zu finden, wobei auch hier die Zahlen stark divergieren. Als sporadisches Mitglied des *Pariser Clubs* hat Brasilien an zahlreichen multilateralen Schuldenerlassen, vor allem afrikanischer Staaten, mitgewirkt. Im Zuge der *HIPC-Initiative*¹⁷⁸ erließ Brasilien, laut Schläger, Mosambik 369 Millionen US-Dollar,

174 Vgl. ebd.

175 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008, Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. August 2008, Interview mit Ulrich Krammenschneider (GZT) vom 1. September 2008 und Interview mit Jens Sedemund (OECD / DAC) vom 9. September 2008.

Karin Foljanty merkt hierzu an, dass die strikte Trennung von Technischer und Finanzieller Zusammenarbeit etwas typisch Deutsches ist, die andere Länder nicht in dieser Art vornehmen. Die brasilianische Entwicklungszusammenarbeit besteht somit nur nach deutschem Verständnis aus fast ausschließlich Technischer Zusammenarbeit, da keine Finanzmittel an die Länder fließen.

176 Vgl. Interview mit Jens Sedemund (OECD / DAC) vom 9. September 2008.

177 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

178 Initiative der G-8 von 1999 zum Schuldenerlass der HIPC.

Tansania 10 Millionen US-Dollar, Mauretanien neun Millionen US-Dollar und Guinea-Bissau fünf Millionen US-Dollar Schulden.¹⁷⁹ Dies widerspricht Angaben von Johnson, Versailles und Martin, wonach Brasilien den HIPC bis Ende Juni 2007 insgesamt 8,5 Millionen US-Dollar erlassen hat.¹⁸⁰

Flemes spricht davon, dass Brasilien Paraguay in den letzten Jahren eine Milliarde US-Dollar und Bolivien 50 Millionen US-Dollar Schulden erlassen hat.¹⁸¹ Die ABC gibt einen Gesamtschuldenerlass von 2,8 Milliarden US-Dollar bis zum Jahre 2008 an. Dieser Betrag ist ungefähr zehn Mal so hoch wie die Gesamtausgaben im Bereich der Technischen Zusammenarbeit im gleichen Zeitraum.¹⁸² In Bezug auf die reinen Zahlen hat die Finanzielle Zusammenarbeit in der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit also eine wesentlich größere Bedeutung als ihr gemeinhin zugemessen wird.

Trilaterale Entwicklungszusammenarbeit

Die trilaterale Zusammenarbeit, auch Dreieckskooperation genannt, ist ein relativ neues Phänomen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. An dieser Art der Kooperation sind ein etablierter Geber (Mitgliedsland des DAC oder Internationale Organisation), ein Kooperationsland (Land, das selbst noch Empfänger von Entwicklungshilfe und kein DAC-Mitglied ist, aber als neuer Geber in Erscheinung tritt) und ein Drittland (Empfängerland) beteiligt. Die drei Parteien planen, finanzieren und implementieren gemeinsam ein Projekt im Empfängerland.¹⁸³ Die Zusammenarbeit dient der direkten Weitergabe von Know-how aus einem Entwicklungs- oder Schwellen-

179 Vgl. Schläger: *New Powers for Global Change?*, S. 7.

180 Vgl. Johnson/Versailles/Martin: *Trends in South-South and Triangular Development Cooperation*, S. 54.

181 Vgl. Flemes: *Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen*, S. 5.

182 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *Brazilian Contributions to Developing Countries*.

183 Vgl. Altenburg/Weikert: *Entwicklungspolitische Dreieckskooperationen mit „Neuen Gebern“*, S. 2.

land an ein technisches und institutionell weniger fortgeschrittenes Partnerland in der Region.¹⁸⁴ Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, legt Brasilien dabei besonderen Wert darauf, dass es sich um einen Wissenstransfer zwischen Entwicklungsländern handelt und, dass der Erfahrungsaustausch auch beinhaltet, wie das Wissen unter den besonderen Umständen, die in einem Entwicklungsland herrschen, gewonnen wurde. Daneben wird betont, dass die Nachfrage nach der Kooperation vom Empfängerland ausgehen muss.¹⁸⁵ Bisher ist es, nach Aussagen der ABC, aber wohl so, dass Industrieländer, die Brasiliens Stärken in einigen Bereichen der Technischen Zusammenarbeit erkennen, die Initiative für Dreiecks Kooperationen mit Brasilien ergreifen.¹⁸⁶

Die brasilianische Regierung ist daran interessiert, die trilaterale Kooperation weiter auszubauen.¹⁸⁷ Bislang findet sie nur im Bereich der Technischen Zusammenarbeit statt, einer finanziellen Dreiecks Kooperation würden von brasilianischer Seite aus administrative Hürden im Wege stehen.¹⁸⁸ Ausgangspunkt der trilateralen Kooperation Brasiliens war das *brasilianisch-japanische Partnerschaftsprogramm*. Inzwischen finden jedoch auch Dreiecks Kooperationen mit Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Norwegen, der Schweiz, Spanien und den USA sowie einer Vielzahl multila-

184 Vgl. Bauer, Richard: „Kooperation im Dreieck“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 34-36, S. 35.

185 Vgl. Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation: Brazilian Intervention on Triangular Cooperation Debate und Brazilian Agency for Cooperation: Triangular Cooperation between Brazil and the United Nations, S. 3 (Manuskript im Besitz der Autorin).

186 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

187 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 11 (laut Krammenschneider gibt es innerhalb der brasilianischen Politik allerdings auch eine Gruppe, die der Dreiecks Kooperation kritisch gegenübersteht, weil sie befürchtet, man würde die trilaterale Kooperation Brasiliens als Unvermögen auslegen, die Kooperation auf bilateralem Wege durchzuführen; vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GZT) vom 1. September 2008).

188 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

teraler Organisationen statt (unter anderem der *Weltbank*, der *Internationalen Arbeitsorganisation* (ILO), dem *Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen* (UNFPA), dem UNDP und dem IBSA).¹⁸⁹ Brasilien erhofft sich für die Durchführung der trilateralen Projekte „sufficient human, technological, and financial resources“¹⁹⁰ von diesen Ländern und Organisationen. Bezüglich der Ziele werden unterschiedliche Auffassungen deutlich: Während die ABC erklärt, die Dreieckskooperation diene der Verminderung der brasilianischen „Haushaltsprobleme“ beim Wissenstransfer, betont Grewe, dass (zumindest in der Dreieckskooperation mit Deutschland) der Fokus darauf läge, den Brasilianern das Wissen zu vermitteln, wie man vorhandenes Know-how am besten in andere Länder transferiert.¹⁹¹

Multilaterale Entwicklungszusammenarbeit

Als Verfechter des Multilateralismus ist Brasilien – so behauptet es zumindest die brasilianische Regierung – auch ein „substantial contributor“¹⁹² zu internationalen Fonds, die von der *Weltbank* oder der *Interamerikanischen Entwicklungsbank* (*Inter-American Development Bank* – IDB) verwaltet werden. So liegen die brasilianischen Beiträge zur *Internationalen Entwicklungsorganisation* (*International Development Association* – IDA), dem *Fonds für Sondergeschäfte der IDB*, dem *Afrikanischen Entwicklungsfonds*, dem *International Fund for Agricultural Development* der FAO, der *Corporación Andina de Fomento*

189 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008,

Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 11, Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação Triangular, unter http://abc.gov.br/abc/abc_ctpd_triangular.asp (online am 19.05.2008) und Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 13.

190 Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

191 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, S. 3 und Interview mit Dr. Michael Grewe (Deutsche Botschaft Brasília) vom 18. September 2008.

192 Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 4.

(CAF) und dem *Fondo Financiero para el Desarrollo de la Cuenca de Plata* (Entwicklungsfonds für das La-Plata-Becken) bei über einer Milliarde US-Dollar.¹⁹³

Zum Budget des *Fonds zur strukturellen Konvergenz des Mercosur* (*Fondo para la Convergencia Estructural del Mercosur*), das seit 2008 jährlich 100 Millionen US-Dollar beträgt, leistet Brasilien einen Beitrag von 70 Prozent.¹⁹⁴ UNITAID erhält jährlich 10 Millionen US-Dollar.¹⁹⁵ Daneben schließt sich Brasilien, nach eigenen Angaben, vorzugsweise Vorhaben der *Vereinten Nationen*, der *Gemeinschaft Portugiesischsprachiger Länder* und des *Gipfels Iberoamerikanischer Länder* an.¹⁹⁶ Innerhalb der *Vereinten Nationen* hat die Zusammenarbeit mit dem Bevölkerungsfonds UNFPA eine besondere Bedeutung.¹⁹⁷

Eine wichtige Rolle im Rahmen der multilateralen Kooperation spielt zudem das *IBSA-Dialogforum*, zu dessen *Fonds zur Bekämpfung von Hunger und Armut* (*IBSA Facility Fund for Alleviation of Poverty and Hunger*) Brasilien sich 2006 verpflichtet hat, jährlich eine Millionen US-Dollar beizusteuern.¹⁹⁸ Prinzipiell ist es schwierig an Daten zu den einzelnen Beitragszahlungen Brasiliens an multilaterale Institutionen zu gelangen, weshalb hier nur exemplarisch einige Beitragsleistungen Brasiliens genannt werden konnten. Man kann jedoch annehmen, dass die brasilianischen Zahlungen an die meisten Internationalen Organisationen nicht über die Pflichtbeiträge hinausge-

193 Vgl. ebd.

194 Vgl. Mercosur Argentina: FOCEM. Introducción, unter http://www.mercosur.gov.ar/focem_intro.html (online am 20.09.2008).

195 Vgl. Da Fonseca: *Cooperación Técnica y Política Exterior*, S. 18.

196 Vgl. Altenburg/Weikert: *Möglichkeiten und Grenzen entwicklungspolitischer Dreieckskooperationen*, S. 35.

197 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: FNUAP, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_fnuap.asp (online am 19.05.2008).

198 Vgl. Ministério das Relações Exteriores: 1st IBSA Summit Meeting. Joint Declaration, unter <http://www2.mre.gov.br/dibas/Comunicados%20de%20Chefes%20de%20Estado-Governo%20e%20Ministres/2006.09.13.%20Joint%20Declaration.%20IBSA%20I%20Summit.%20Heads%20S%20G.pdf> (online am 15.09.2008).

hen – in Einzelfällen (z.B. der *United Nations Convention to Combat Desertification*) sogar dahinter zurückbleiben.¹⁹⁹

Die ABC geht davon aus, dass im Jahr 2007 insgesamt rund 291 Millionen US-Dollar aus Brasiliens Haushalt an in der Entwicklungszusammenarbeit tätige Internationale Organisationen flossen.²⁰⁰ Brasilien zahlt derzeit Beiträge an etwa 200 Internationalen Organisationen. Die Beitragszahlungen werden innerhalb der brasilianischen Regierung nicht zentralisiert, sondern von verschiedenen Ministerien geleistet. Auch die ABC ist nicht in Besitz einer genauen Aufschlüsselung, welche Summe welcher Organisation zukam.²⁰¹

Insgesamt stehen für die brasilianische Regierung bilaterale und multilaterale Süd-Süd-Zusammenarbeit in einem komplementären Verhältnis,²⁰² auch wenn Brasilien im Jahr 2007 fast genau doppelt so viele Mittel für die multilaterale Kooperation aufbrachte wie für die bilaterale (291 zu 146 Millionen US-Dollar). Während der letzten drei Jahre lag das Gesamtvolumen der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit jeweils zwischen 414 und 437 Millionen US-Dollar.²⁰³ Geht man von einem brasilianischen Bruttonationaleinkommen (BNE) von 1,133 Billion US-Dollar aus²⁰⁴, entsprechen die im Jahr 2007 für Entwicklungszusammenarbeit aufgebrauchten Mittel gerade einmal 0,035 Prozent des brasilianischen BNE.²⁰⁵ Da Brasilien als Nicht-

199 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

200 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

201 Vgl. Corrêa, Marcio (Leiter der Abteilung für empfangene multilaterale Hilfe innerhalb der ABC): E-mail vom 06.10.2008 (Manuskript im Besitz der Autorin).

202 Vgl. Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

203 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Brazilian Contributions to Developing Countries.

204 Vgl. The World Bank: Key Development Data & Statistics. Data Profile Brazil, unter http://ddp-ext.worldbank.org/ext/ddpreports/ViewSharedReport?&CF=1&REPORT_ID=9147&REQUEST_TYPE=VIEWADVANCED&HF=N&WSP=N (online am 05.10.2008).

205 Zum Vergleich: Die DAC-Länder investierten 2007 durchschnittlich 0,45 Prozent ihres BNE in die Entwicklungszusammenarbeit; vgl. OECD/DAC: Tables and Charts 2007, S. 1, unter <http://www.oecd.org/dataoecd/27/55/40381862.pdf> (online am 19.08.2008).

OECD-Mitglied nicht öffentlich und nicht nach DAC-Kriterien über seinen Entwicklungshilfeetat berichtet, sind extern validierte Angaben nicht erhältlich. Die OECD bezweifelt, dass man die vom *Itamaraty* angegebenen Zahlen mit ODA-Aufwendungen gleichsetzen oder vergleichen kann, da nicht klar ist, ob alle eingerechneten Posten mit der ODA-Definition konform sind. Zum anderen ist Brasilien selbst nicht sicher, ob alle Ausgaben erfasst sind.²⁰⁶ Die GTZ geht von einem wesentlich niedrigeren Betrag als dem genannten aus und betont die Schwierigkeiten – sowohl auf offizielle und inoffizielle Anfragen hin – Daten von Brasilien zu erhalten.²⁰⁷

3.5 Zielsektoren der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit

Brasilien ist mit seiner Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit in einer Vielzahl von Sektoren tätig, wobei es sich stets um Bereiche handelt, in denen Brasilien über starke und erfolgreiche Institutionen verfügt.²⁰⁸ Dies gilt sowohl für bilateral als auch trilateral durchgeführte Projekte und Aktivitäten.

Gemäß einer Veröffentlichung des brasilianischen Außenministeriums aus dem Jahre 2007 sind die wichtigsten Sektoren Berufsbildung, Gesundheitswesen sowie Landwirtschaft und Viehzucht. Demnach flossen 22 Prozent der brasilianischen Mittel für Technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern in die Berufsbildung.²⁰⁹ So förderte Brasilien in verschiedenen Ländern den Aufbau von Berufsbildungszentren zur Ausbildung von – unter anderem – Elektrikern, Fachkräften für das Baugewerbe und die Holzverar-

206 Vgl. Interview mit Jens Sedemund (OECD / DAC) vom 9. September 2008.

207 Vgl. Interview mit Ulrich Krammenschneider (GZT) vom 1. September 2008.

208 Vgl. ebd. und

Rede der brasilianischen Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

209 Alle Prozentzahlen in diesem Kapitel sind entnommen aus: Brazilian Ministry of External Relations: South-South Cooperation Activities Carried out by Brazil, S. 10.

beitung, Bäckern und Metallarbeitern. Die Umsetzung dieser Projekte wurde vor allem vom brasilianischen *Nationalen Ausbildungsdienst für die Industrielehre* (*Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial* – SENAI) geleistet.²¹⁰

Im Gesundheitswesen spielt das sehr erfolgreiche brasilianische HIV/AIDS-Programm eine große Rolle. Mit Hilfe des Gesundheitsministeriums fördert die brasilianische Regierung Projekte und Aktivitäten in diesem Bereich. So werden beispielsweise andere Länder bei der Erstellung nationaler HIV/AIDS-Programme unterstützt, Fachpersonal in der Prävention, Diagnose, Betreuung und Qualitätskontrolle geschult und brasilianische antiretrovirale Medikamente vergeben. Besonderes Augenmerk liegt auf der Verringerung der Mutter-Kind-Ansteckung. Außerdem werden ein erfolgreiches brasilianisches Programm zur Ernährungssicherung und das *Familiengesundheitsprogramm* (*Programa Saúde da Família*), das auf eine bessere medizinische Versorgung der Bevölkerung bei gleichzeitiger Entlastung der Krankenhäuser abzielt, auf andere Länder übertragen.²¹¹ Insgesamt machen die Leistungen für den Gesundheitssektor knapp 19 Prozent der gesamten Technischen Zusammenarbeit aus. Eine besondere Rolle bei der Projektdurchführung spielt das dem Gesundheitsministerium angeschlossene Forschungsinstitut *Fundação Oswaldo Cruz* (Fiocruz).

In den Sektor Landwirtschaft und Viehzucht fließen immerhin auch knapp 15 Prozent. Die meisten Projekte und Aktivitäten zielen auf eine erhöhte Produktivität und verbesserte Qualität der landwirtschaftlichen Produkte ab. Brasilien hat viel Erfahrung im Bereich der tropischen Landwirt-

210 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa, Via ABC, Brasília Oktober 2005, S. 10,

Agência Brasileira de Cooperação: Haiti. Cooperação para Reconstrução e Desenvolvimento, Via ABC, Brasília Dezember 2005, S. 4 und Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

211 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Cooperação Técnica Brasileira em Saúde, S. 4, Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa, S. 3 und 7ff und Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

schaft und ermöglicht im Rahmen der Zusammenarbeit einen Wissens- und Technologietransfer mit den begünstigten Ländern. Die Projekte und Aktivitäten richten sich hauptsächlich an Kleinbauern, die an Schulungen teilnehmen, und umfassen die Förderung von Produkten wie Kaffee, Kakao, Palmenherzen, Rizinus, Mais, Maniok, Reis, Gemüse, Früchten und Wein. Zudem werden nationale Agrarforschungsinstitute dabei unterstützt, Forschungs- und Entwicklungspläne zu erstellen und Projekte zur Schädlingsbekämpfung sowie zur Verhinderung, Diagnose und Kontrolle von Tollwut und der Maul- und Klauenseuche durchgeführt. Im Bereich der Implementierung dieser Maßnahmen kommt dem renommierten *Brasilianischen landwirtschaftlichen Forschungsinstitut* (*Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária – Embrapa*) eine besondere Rolle zu, das 2006 sogar eine eigene Vertretung in Ghana eröffnet hat.²¹²

Auch im Bereich der Grundbildung, die gut zehn Prozent der brasilianischen Mittel für Technische Zusammenarbeit erhält, stützt sich Brasilien auf den Transfer erfolgreicher nationaler Programme. Hierbei wären das Alphabetisierungsprogramm *Alfabetização Solidária* und das Programm *Bolsa-Escola* (Schulstipendium), durch das bedürftige Familien monatlich einen gewissen Geldbetrag erhalten, wenn ihre Kinder eine bestimmte Mindestanwesenheit in der Schule erfüllen, zu nennen. Außerdem unterstützt Brasilien Bildungsministerien in Fragen der Verwaltung, der Finanzierung und der Erfassung und Systematisierung von Daten.²¹³ Projekte und Aktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung, in die knapp sieben Prozent der Mittel fließen, zielen meist auf die Gleichstellung der Geschlechter und die Ver-

212 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa*, S. 7ff, Agência Brasileira de Cooperação: *Cooperação Bilateral com América Latina e Caribe*, Via ABC, Brasília Juni 2006, S. 2ff und Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

213 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: *A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa*, S. 6ff und Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

minderung von Gewalt gegen Frauen ab. Ein ähnlich hohes Mittelaufkommen weisen Aktivitäten zur Stärkung der Justiz auf.

Im Bereich Umwelt, der gut vier Prozent der Mittel erhält, sind die Aktivitäten breit gefächert. Hierunter fallen Maßnahmen zur Förderung der Umwelterziehung, zur Vermittlung von Techniken und Wissen zur nachhaltigen Nutzung von Primärwäldern und zum Erhalt der Artenvielfalt, zur Wiederaufforstung sowie zum Technologietransfer im Bereich Trinkwasserentsalzung und zum Recycling.²¹⁴ Projekte und Aktivitäten im Energiesektor betreffen meist die in Brasilien sehr erfolgreichen Agrarkraftstoffe (Ethanol und Biodiesel) oder vermitteln Methoden, wie man ländliche Gegenden an die Stromversorgung anschließt.

Die übrigen Sektoren erhalten alle zwei oder weniger Prozent der brasilianischen Mittel für Technische Zusammenarbeit. Erwähnenswert ist neben den genannten Gebieten Brasiliens Engagement im Bereich der Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen, der sozialen Inklusion durch Sport (Fußball), der Stadtplanung, der öffentlichen Verwaltung und der Informationstechnologie.

Die bedeutendsten Durchführungsinstitutionen sind neben den bereits erwähnten das *Institut für Mess- und Normwesen* (*Instituto Nacional de Metrologia, Normalização e Qualidade Industrial* – INMETRO) und der *Brasilianische Dienst zur Unterstützung von Kleinbetrieben* (*Serviço Brasileiro de Apoio às Micro e Pequenas Empresas* – SEBRAE).²¹⁵ Insgesamt wird deutlich, dass die brasilianische Technische Zusammenarbeit stark auf die Entwicklung von Humanressourcen ausgerichtet ist, womit sie sich klar von der chinesischen

214 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Cooperação Bilateral com América Latina e Caribe, S. 3 und 9 und Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa, S. 6f.

215 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14. August 2008.

und indischen Zusammenarbeit unterscheidet, durch die vorzugsweise Infrastrukturmaßnahmen gefördert werden.

3.6 Empfängerländer der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit

In der Technischen Zusammenarbeit Brasiliens gibt es keine festgelegten Regeln und keinen Kriterienkatalog, wonach die begünstigten Länder der Zusammenarbeit ausgewählt werden. Stattdessen wird jeder Fall einzeln untersucht.²¹⁶ Dies lässt sich mit Brasiliens Befürchtung erklären, durch die Erstellung einer Regionalstrategie einzelne Länder auszuschließen und so das gute Verhältnis zu ihnen aufs Spiel zu setzen.²¹⁷ Insgesamt unterhält Brasilien mit weltweit 49 Ländern Abkommen zur Technischen Zusammenarbeit und befindet sich mit fünf weiteren Ländern diesbezüglich in Verhandlungen.²¹⁸ Der ABC zufolge sind die geographischen Prioritäten der Technischen Zusammenarbeit Brasiliens unmittelbare Nachbarländer und andere Länder Südamerikas²¹⁹, Länder Mittelamerikas und der Karibik (vor allem Haiti), Länder Afrikas (vor allem portugiesischsprachige) sowie andere Länder mit denen Brasilien enge geschichtliche oder kulturelle Bande verbinden (Ost-Timor und Libanon). In der genannten Reihenfolge bemüht sich die ABC die von Präsident und Außenminister bei Staatsbesuchen eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.²²⁰ Die große Bedeutung Südamerikas für die Tech-

216 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

217 Vgl. Interview mit Karin Foljanty (BMZ) vom 14.08.2008.

218 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Acordos Vigentes da Cooperação Técnica entre Países em Desenvolvimento, unter http://www.abc.gov.br/ct/acordos_ctpd.asp (online am 19.05.2008).

219 Hierzu wäre anzumerken, dass Brasilien mit allen Ländern Südamerikas, außer Ecuador und Chile, eine gemeinsame Grenze hat.

220 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 2f.

nische Zusammenarbeit wird mit pragmatischen Sicherheitsüberlegungen begründet:

„[...] ein Land kann nicht den Kontinent wechseln. Wir müssen mit unseren Nachbarn zusammenleben können und ihnen helfen sich zu entwickeln, damit wir alle in Harmonie den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt einer effektiven regionalen Integration genießen können [...] Kein Land kann sich neben unzufriedenen Nachbarn sicher fühlen“²²¹. Die brasilianische Technische Zusammenarbeit zielt daher darauf ab, bestehende Asymmetrien zwischen den Ländern zu überwinden.²²²

So war die Technische Zusammenarbeit zunächst auch auf Nachbarländer begrenzt und wurde erst später auf Afrika und Mittelamerika ausgeweitet.²²³ Der größte Begünstigte der brasilianischen Technischen Zusammenarbeit innerhalb Südamerikas ist mit Abstand Paraguay (28 Prozent der Gesamtmittel für Südamerika), gefolgt von Bolivien (17 Prozent), Peru (14 Prozent) und Ecuador (13 Prozent). In Mittelamerika sind die Hauptempfängerlande El Salvador (36 Prozent) und Costa Rica (25 Prozent).²²⁴ Innerhalb der Staaten der Karibik geht das Gros der brasilianischen Mittel an Haiti (77 Prozent). Erklärt wird dies mit der Notwendigkeit, die Bemühungen der von Brasilien angeführten UN-Friedenstruppe mit zivilen Maßnahmen zur Friedenssicherung und zum Wiederaufbau der fragilen sozio-politischen und wirtschaftlichen Institutionen zu unterstützen.²²⁵

221 Im Original lautet das Zitat: “[...] un país no puede mudar de continente. Tenemos que saber convivir con nuestros vecinos y ayudarlos a desarrollarse para que todos podamos, en armonía, disfrutar el progreso económico y social de una efectiva integración regional [...] Ningún país puede sentirse seguro al lado de vecinos descontentos”, siehe: Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 3.

222 Vgl. ebd., S. 2.

223 Vgl. Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation, S. 3.

224 Vgl. Brazilian Ministry of External Relations: South-South Cooperation Activities Carried out by Brazil, S. 13 und 35.

225 Vgl. ebd., S. 43 und Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

Die wichtige Rolle Afrikas unter den Empfängern der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit wird mit historischen, ethnischen und kulturellen Banden begründet, wobei immer wieder darauf verwiesen wird, dass Brasilien durch die Arbeit Millionen afrikanischer Sklaven aufgebaut wurde und, dass deren Nachfahren heute einen bedeutenden Bevölkerungsanteil in Brasilien stellen, woraus eine moralische Pflicht für Brasilien herrühre Afrika zu helfen.²²⁶ Von China und Indien, die in Afrika politische, strategische und wirtschaftliche Interessen verfolgen, distanziert sich Brasilien in diesem Zusammenhang deutlich.²²⁷ Nichtsdestoweniger schildert eine Publikation des SENAI die Strategie des Außenministeriums mittels Technischer Zusammenarbeit gute Beziehungen zu etablieren, um so neue Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen und den Markt für brasilianische Unternehmen und Produkte zu öffnen.²²⁸ Ein Blick in die Außenhandelsbilanz Brasiliens zeigt jedoch, dass Afrika bisher wirtschaftlich keine große Rolle für Brasilien spielt. So haben sich die Exporte nach Afrika zwar in den letzten vier Jahren auf insgesamt 8,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 verdoppelt, im Vergleich zu den Exporten in die Europäische Union (40,4 Milliarden), die USA (25,3 Milliarden) oder nach Asien (25,1 Milliarden) sind sie jedoch immer noch relativ gering.²²⁹

226 Vgl. ebd.,

Rede von Luiz Inácio Lula da Silva bei einem von Präsident Thabo Mbeki gegebenen offiziellen Abendessen am 08. November 2003 in Pretoria, in: Ministry of External Relations: Brazilian Foreign Policy Handbook, Brasília 2008, S. 166,

Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 3f und Harsch, Ernest: "Brazil repaying its 'debt' to Africa", in: African Recovery, Vol. 17, Nr. 4, Januar 2004, S. 3.

227 Vgl. Interview mit Paulo Wagner de Miranda (Ministério das Relações Exteriores / ABC) vom 6. Oktober 2008.

228 Vgl. SENAI: "Cooperação Internacional. Competência Empreendedora", in: SENAIBRASIL, Vol. 17, Nr. 122, Juli 2008, S. 4-6, S. 5.

229 Vgl. Ministério do Desenvolvimento, Indústria e Comércio Exterior: Comércio Exterior. Janeiro – Dezembro 2007. África (Exclusive Oriente Médio), unter <http://www.desenvolvimento.gov.br/portalmidic/sitio/interna/interna.php?area=5&menu=1190&ref=576> (online am 07.10.2008) und Banco Central do Brasil: Brazilian Trade by Area, unter www.bcb.gov.br/pec/indeco/ingl/ie5-09i.xls (online am 07.10.2008).

Innerhalb Afrikas kommt den portugiesischsprachigen Ländern eine herausragende Bedeutung zu, was sich durch die gemeinsame Vergangenheit als portugiesische Kolonie und die daraus resultierende gleiche Sprache erklären lässt. Beide Faktoren erleichtern den Wissens- und Erfahrungstransfer.²³⁰ In diesem Zusammenhang lässt sich auch die Zusammenarbeit mit Ost-Timor erklären, dem einzig portugiesischsprachigen Land Asiens. Ost-Timor erhält fast die gesamten nach Asien fließenden Mittel brasilianischer Technischer Zusammenarbeit (96 Prozent) – nur kleine Teile gehen an den Libanon und Papua Neuguinea.²³¹ Innerhalb Afrikas profitieren hauptsächlich die portugiesischsprachigen Ländern Kap Verde, Guinea-Bissau, Mosambik, Angola und São Tomé und Príncipe von der brasilianischen Technischen Zusammenarbeit (77 Prozent des Afrikaetats). Brasilien führt auch Projekte in anderen afrikanischen Staaten wie Nigeria, Kamerun oder Benin durch. Diese erhalten jedoch nur einen sehr geringen Anteil der Mittel.²³²

Insgesamt betrachtet, wurden im Jahr 2007 im Bereich der Technischen Zusammenarbeit 34 Prozent der Maßnahmen in Südamerika, 31 Prozent in Afrika, 16 Prozent in der Karibik, zehn Prozent in Mittelamerika und neun Prozent in Asien durchgeführt. Beim Vergleich der Ausgaben steht jedoch Afrika mit 41 Prozent an der Spitze, während Südamerika nur 24 Prozent der Mittel erhielt.²³³ Diese Diskrepanz lässt sich dadurch erklären, dass die Kosten der Projekte in Lateinamerika zwischen Brasilien und dem jeweiligen Empfängerland geteilt wurden, was bei Projekten in den wirtschaftlich

230 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: PALOP, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_palop.asp (online am 18.05.2008) und Rede der brasilianischen Delegation beim 14. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation.

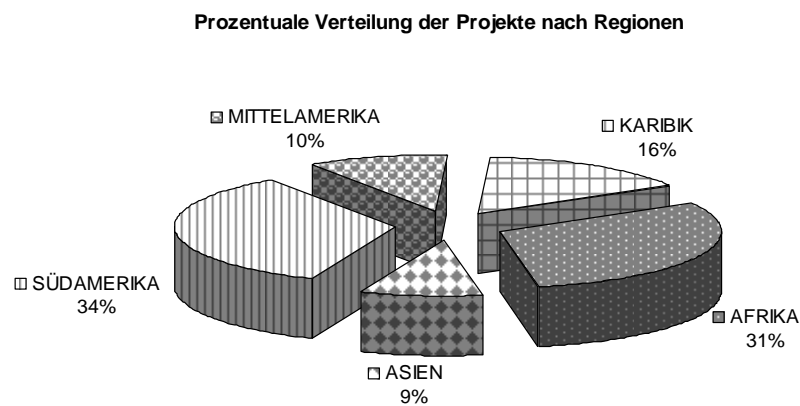
231 Brazilian Ministry of External Relations: South-South Cooperation Activities Carried out by Brazil, S. 81.

232 Vgl. ebd., S. 57.

233 Vgl. Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 5.

weniger starken afrikanischen Ländern nicht der Fall war.²³⁴ Auf Länderebene erhalten Haiti, gefolgt von Kap Verde und Ost-Timor die meisten Mittel.²³⁵

Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der brasilianischen Entwicklungshilfeprojekte nach Regionen



Quelle: eigene Darstellung²³⁶

3.7 Fallbeispiele

Zur Illustration der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit sollen im Folgenden zwei Fallbeispiele aus dem Bereich der Technischen Zusammenarbeit vorgestellt werden. Hierbei handelt es sich um ein trilaterales und ein bilaterales Projekt.

²³⁴ Vgl. ebd., S. 4.

²³⁵ Vgl. Johnson/Versailles/Martin: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation, S. 19.

²³⁶ Die Zahlen sind entnommen aus: Da Fonseca: Cooperación Técnica y Política Exterior, S. 5.

3.7.1 Dreieckskooperation im Bereich HIV/AIDS zwischen Brasilien, Deutschland und Ländern Lateinamerikas und der Karibik

Brasilien ist es gelungen mit seinem erfolgreichen, sektorübergreifenden AIDS-Programm seit Mitte der Neunziger Jahre die AIDS-Raten zu stabilisieren. Das Programm unterhält ein dezentrales Netz von Beratungs- und Behandlungsstellen im ganzen Land und setzt auf Prävention, Gratisbehandlungen und Menschenrechtskampagnen. Seit einigen Jahren tritt Brasilien bei der AIDS-Bekämpfung nun auch als Geberland auf, da eine steigende Nachfrage nach einer Kooperation mit Brasilien seitens vieler Länder Lateinamerikas, Afrikas und Asiens existiert.²³⁷

Unter die internationale Kooperation im Bereich HIV/AIDS fällt das Projekt „Regionale HIV/AIDS-Bekämpfung in Lateinamerika und der Karibik“. Das auf drei Jahre (Januar 2007 bis Dezember 2009; mit Möglichkeit einer Verlängerung) angelegte Projekt beruht auf einem staatlichen Abkommen zwischen der deutschen und brasilianischen Regierung. Ziel Deutschlands ist hierbei die Süd-Süd-Kooperation Brasiliens und die generelle Süd-Süd-Kooperation in Lateinamerika zu fördern. In diesem Zusammenhang soll die brasilianische Partnerinstitution dabei unterstützt werden, die brasilianischen Erfahrungen in interessierten Drittländern kulturell angepasst umzusetzen. Dazu möchte Deutschland erprobte Entwicklungspraktiken an Brasilien vermitteln.²³⁸

Für das Projekt wurden vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* drei Millionen Euro bewilligt, vom britischen *Department for International Development* wird es mit 1,45 Millionen Euro kofi-

237 Vgl. GTZ: Regionale HIV/AIDS-Bekämpfung in Lateinamerika und der Karibik, unter <http://www.gtz.de/de/aktuell/18818.htm> (online am 14.08.2008).

238 Vgl. Kittel, Sabine/Macbeth, James/Kampmann, Martina: „Neue Pole der Entwicklung“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 22-24, S. 23.

nanziert. Zusätzlich hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages letztes Jahr 1,4 Millionen Euro bewilligt. Somit beläuft sich das Gesamtbudget auf 5,85 Millionen Euro. Die im Rahmen des Projektes von Brasilien erbrachten Leistungen entsprechen ungefähr einem Wert in der gleichen Höhe.²³⁹

Auf deutscher Seite wird das Projekt von der GTZ durchgeführt, auf brasilianischer vom *Centro International de Cooperação Técnica* (CICT). Dieses wurde 2004 von der brasilianischen Regierung und dem *Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen gegen HIV/AIDS* (UNAIDS) gegründet und ist innerhalb des *Nationalen HIV/AIDS-Bekämpfungsprogrammes* (*Programa Nacional de DST e Aids*) des brasilianischen Gesundheitsministeriums angesiedelt. Bei dem Zentrum handelt es sich um ein Netzwerk von Universitäten, Forschungsinstituten, Krankenhäusern und Nichtregierungsorganisationen (NRO). Alle 74 Mitglieder²⁴⁰ des CICT haben eine bestimmte Expertise im HIV/AIDS-Bereich.

Das Ziel des Projektes ist es, die begünstigten Länder beim Aufbau und der Verbesserung der nationalen AIDS-Bekämpfungsprogramme zu unterstützen. Da es sich um ein Regionalprojekt handelt, wird mit allen interessierten Ländern Lateinamerikas und der Karibik (derzeit mit 22 Ländern) kooperiert. Mit Ausnahme von Bolivien und Nicaragua verfügen alle diese Länder über einen strategischen Plan zur AIDS-Bekämpfung. Die Umsetzung dieses Plans obliegt den Ländern selbst, jedoch stoßen sie dabei oft, aufgrund von mangelndem Wissen, auf Hürden. Diese Lücken bei der Umsetzung des Plans definieren das CICT und die GTZ zusammen mit den entsprechenden Institutionen des Partnerlandes. Im Anschluss daran werden

239 Vgl. Interview mit Claudia Herlt (GTZ) vom 23. September 2008.

240 Stand November 2007; vgl. Dilger, Gerhard: „Aidsprävention in Nachbarschaftshilfe“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 42-45, S. 42.

gemeinsam Aktivitäten entwickelt und ausformuliert, die dann auch gemeinsam mit den Ländern umgesetzt werden. Derzeit kann jedes Land zunächst nur einen Kooperationsbereich nennen, da die Kapazitäten des Projektes begrenzt sind. Die Aktivitäten sind sehr weit gefasst. So gehören beispielsweise Fortbildung für medizinisches Personal, Ausbildung von NRO, Ausbildung und Ausstattung von Laboratorien, Einrichtung von Patientenregistern und eines Kontrollsystems in der Logistik für Medikamente dazu. Die Ausbildungen werden von den Mitgliederorganisationen des CICT überwiegend in wissenschaftlichen Institutionen, Krankenhäusern und Laboratorien in Brasilien durchgeführt, zum Teil auch in den jeweiligen Ländern. Brasilien legt dabei viel Wert darauf, dass es sich um horizontale Kooperation auf Augenhöhe handelt.²⁴¹

Die deutsche Beteiligung an dem Projekt besteht in rein Technischer Zusammenarbeit. Die Stärken der GTZ liegen dabei in der Supervision, dem Monitoring und der Evaluation.²⁴² Die Unterstützung von deutscher Seite besteht nach eigenen Aussagen darin, sicherzustellen, dass die Aktivitäten nachhaltig, wirkungsorientiert und prozessorientiert sind. Diese drei Komponenten fehlen in der Süd-Süd-Kooperation oft noch, da es sich häufig eher um spontane Aktivitäten als um langfristige Projekte handelt.²⁴³

3.7.2 Bilaterale Kooperation im Bereich Berufsbildung zwischen Brasilien und Angola

Als Musterbeispiel für gelungene bilaterale Kooperation im Bereich Berufsbildung nennt die brasilianische Regierung gerne das Projekt „Berufsbil-

241 Vgl. Interview mit Claudia Herlt (GTZ) vom 23. September 2008 und GTZ: Regionale HIV/AIDS-Bekämpfung in Lateinamerika und der Karibik.

242 Vgl. Dilger, Gerhard: „Ein Kontinent gegen Aids“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 38-42, S. 40.

243 Vgl. Interview mit Claudia Herlt (GTZ) vom 23. September 2008.

dungszentrum Brasilien-Angola – technisch-pädagogische Konsolidierung“²⁴⁴. Bei ihm unterstützte Brasilien Angola beim Aufbau eines Berufsbildungszentrums in Cazenga, im Großraum Luanda. Das im November 1999 eingeweihte Zentrum richtet sich an Jugendliche und Arbeiter, die sich in dreimonatigen Kursen in den Bereichen Backwesen, Informatik, Betriebs- und Finanzwirtschaft, Marketing, digitale Elektronik, Elektrizität, Mechanik, Bauwesen und industrieller Näherei ausbilden lassen können.²⁴⁵ Ziel ist es, mit der Ausbildung von bis zu 1500 Schülern pro Jahr zum Wiederaufbau des durch den Bürgerkrieg gezeichneten Landes beizutragen.²⁴⁶

Auf brasilianischer Seite wurde das Projekt vom *Nationalen Ausbildungsdienst für die Industrielehre* SENAI durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine von der Industrie finanzierte Institution mit nahezu 700 Niederlassungen in ganz Brasilien, die berufsbildende Kurse in 28 industriellen Bereichen anbietet.²⁴⁷ In Kooperation mit dem angolanischen *Ministerium für öffentliche Verwaltung, Arbeit und soziale Sicherheit* (*Ministério da Administração Pública, Emprego e Segurança Social* – MAPESS) und dem *Nationalen Institut für Arbeit und Berufsbildung* (*Instituto Nacional de Emprego e Formação Profissional* – INEFOP) führte der SENAI unter anderem Schulungen von angolanischen Ausbildern durch. Die Kosten für die Durchführung des Projekts wurden zwischen der ABC, dem SENAI und der angolanischen Regierung geteilt. Im

244 Im Original lautet der Projekttitel: Centro de Formação Profissional Brasil-Angola – Consolidação Técnico Pedagógica; vgl. Ministério das Relações Exteriores: Segunda Emenda ao Ajuste Complementar ao Acordo de Cooperação Econômica, Científica e Técnica entre o Governo da República Federativa do Brasil e o Governo da República de Angola na Área de Formação Profissional, unter http://www2.mre.gov.br/dai/b_ango_40_5192.htm (online am 20.09.2008).

245 Vgl. Ministério da Administração Pública, Emprego e Segurança Social: Centro de Formação Profissional do Cazenga, unter <http://www.mapess.gv.ao/temas/tema5-1.htm> (online am 20.09.2008).

246 Vgl. Agência Brasileira de Cooperação: Governo Brasileiro Transfere Gestão de Centro Profissionalizante em Angola, unter http://www.abc.gov.br/lerNoticia.asp?id_Noticia=75 (online am 20.09.2008).

247 Vgl. SENAI: O que é o SENAI, unter http://www.senai.br/br/institucional/snai_oq.aspx (online am 20.09.2008) und Rede von Ruy Nunes Pinto Nogueira.

Juli 2005 übertrug die brasilianische Regierung die Leitung des Zentrums der angolanischen Regierung. Lula sprach in einer Rede anlässlich des brasilianisch-angolanischen Unternehmertreffens von diesem Projekt als einem „eloquenten Beispiel der brasilianischen Verbundenheit mit dem Fortschritt des angolanischen Brudervolkes“²⁴⁸.

3.8 Brasilianische Nichtregierungsorganisationen als Geber von Entwicklungshilfe

Nichtregierungsorganisationen (NRO) bringen nur einen sehr geringen Teil des weltweiten Gesamtvolumens an Entwicklungshilfe auf, ihre Bedeutung und ihr Einfluss im entwicklungspolitischen und humanitären Bereich nehmen international jedoch zu.²⁴⁹ Man kann davon ausgehen, dass auch brasilianische NRO – gerade durch die verbesserte sozioökonomische Lage Brasiliens – zunehmend als Geber von Entwicklungshilfe in Erscheinung treten. Da zu diesem Thema keine quantitativen Untersuchungen vorliegen und eigene Untersuchungen den Rahmen dieser Studie sprengen würden, sollen an dieser Stelle lediglich exemplarisch die grenzüberschreitenden Aktivitäten zweier brasilianischer NRO im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt werden.

Hierbei wäre einerseits *Cáritas Brasileira* zu nennen. Diese 1956 gegründete Organisation ist Mitglied des internationalen Netzwerkes *Caritas Internationalis*. Bis vor wenigen Jahren war *Cáritas Brasileira* nur bei humanitären Katastrophen im eigenen Land aktiv und unterstützte die Opfer durch Spenden, die die Organisation hauptsächlich in Form von Sach- und Nah-

248 Im Original lautet das Zitat: “[...] exemplo eloquente do compromisso brasileiro com o progresso do povo irmão de Angola”, siehe: Rede des Präsidenten Lula beim „Encontro Empresarial Brasil-Angola: Comércio e Investimentos“ am 3. November 2003 in Angola, unter <http://politicos.br101.org/discurso-presidente-lula-brasil-angola-comercio-investimentos.html> (online am 20.09.2008).

249 Vgl. Riddell: *Does Foreign Aid Really Work?*, Oxford 2007, S. 54.

rungsmitteln erhielt. Inzwischen engagiert sich *Cáritas Brasileira* auch bei internationalen Katastrophen. In einem solchen Falle gibt *Caritas Internationalis* einen sogenannten *emergency appeal* heraus, woraufhin die einzelnen nationalen Caritasorganisationen Spendenaktionen im eigenen Land organisieren. Die gespendeten Gelder werden dann an *Caritas Internationalis* weitergeleitet, die damit die Durchführung konkreter Hilfsprojekte in dem betroffenen Land finanziert. *Cáritas Brasileira* sammelte in diesem Zusammenhang Spenden bei Großkatastrophen wie dem Erdbeben in der Türkei (2003), den Hurrikans in Haiti (2004) und auf Kuba (2005), den Unruhen in Ost-Timor (2006), dem Erbeben in China (2008) sowie dem Zyklon in Myanmar (2008) und stellte diese *Caritas Internationalis* zur Durchführung der Hilfsprojekte zur Verfügung. Hierbei handelte es sich im Allgemeinen um eher bescheidene Summen; bei der Spendenaktion von *Cáritas Brasileira* zugunsten der Opfer der Unruhen in Ost-Timor kamen beispielsweise 25 000 Euro zusammen. Wolfgang Hees, Lateinamerikareferent von *Caritas International Deutschland*, geht jedoch davon aus, dass die Beteiligung von *Cáritas Brasileira* bei humanitären Katastrophen, auch außerhalb Brasiliens, in Zukunft stark zunehmen wird, da die brasilianische Caritas derzeit ihr Netzwerk ausbaut und zudem die Umstellung von Sach- auf Geldspenden forciert.

Ein weiteres Beispiel für grenzüberschreitende Aktivitäten von *Cáritas Brasileira* ist ein derzeit in Bolivien anlaufendes Projekt. In diesem Fall war der bolivianische Botschafter in Brasilien an die brasilianische Caritas herangetreten und hatte sie um Unterstützung für die bolivianischen Überschwemmungsoffer gebeten. In Kooperation mit *Caritas Deutschland* wird *Cáritas Brasileira* dieser Bitte nachkommen, wobei die finanzielle Belastung zwischen beiden Caritasorganisationen aufgeteilt wird, während die techni-

sche Leitung des Projekts – auf Wunsch der brasilianischen Organisation – bei *Caritas Deutschland* liegt.²⁵⁰

Als zweites Beispiel für eine grenzüberschreitend operierende brasilianische NRO dient das *Instituto Ethos*, das sich für die Förderung sozialer Verantwortung von Unternehmen (*Corporate Social Responsibility* – CSR) einsetzt. Mitglieder der Organisation sind 1371 brasilianische Unternehmen, die zusammen jährlich Einnahmen in der Höhe von etwa 35 Prozent des brasilianischen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaften.²⁵¹ Im Zuge des *Lateinamerikanischen Programms für soziale Verantwortung von Unternehmen* (*Programa Latinoamericano de Responsabilidad Social Empresarial* – PLARSE) berät das *Instituto Ethos* Partnerorganisationen aus Kolumbien, Ecuador, Bolivien, Peru, Paraguay und Guatemala bei der Umsetzung von drei Projekten, die *Ethos* bereits selbst erfolgreich in Brasilien durchführt:

- „Einführung der Ethosindikatoren zur Überprüfung von CSR-Maßnahmen,
- Verleihung des Journalistenpreises an Publizisten, die sich in ihrem Beruf für die Stärkung von CSR einsetzen sowie Aufbau eines Journalistennetzwerkes und
- Armutsbekämpfung im Rahmen von CSR. Hier soll mittels Modellprojekten gezeigt werden, wie Unternehmen Armutsbekämpfung in ihre täglichen Geschäfte integrieren können.

Neben *Ethos* sind an dem Programm das *Forum Empresa* (Dachverband für im Bereich von CSR agierende Organisationen aus ganz Amerika), die Stif-

250 Alle Informationen zu den Aktivitäten von *Cáritas Brasileira* sind entnommen aus: Interview mit Wolfgang Hees (Caritas International) vom 15. September 2008.

251 Vgl. Instituto Ethos: Sobre o Instituto Ethos, unter <http://www.ethos.org.br/DesktopDefault.aspx?TabID=3334&Alias=Ethos&Lang=pt-BR> (online am 15.10.2008).

tung AVINA und die niederländische *Interchurch Organisation for Development Cooperation* (ICCO) beteiligt.²⁵²

4. Fazit

Brasiliens – hauptsächlich Technische – Entwicklungszusammenarbeit steht noch am Anfang. Das Mittelaufkommen ist gering, bei den geförderten Vorhaben handelt es sich um keine umfangreichen Programme, sondern um punktuelle Projekte und Aktivitäten, die personellen Kapazitäten sind begrenzt, die Strukturen noch unterentwickelt. So ist die Kooperationsbehörde ABC nur eine kleine Unterabteilung des Außenministeriums, der hauptsächlich eine protokollarische Funktion zukommt und die Institutionen, die die Projekte durchführen, haben wenig Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit. Ein strukturierter, systematischer und umfassender Ansatz wurde in der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit noch nicht ausgebildet.

In all diesen Punkten unterscheidet sich Brasilien maßgeblich von den klassischen Geberstaaten des DAC. Bei einer Bewertung der brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit ist jedoch zu bedenken, dass die Ausgangsposition Brasiliens auch eine ganz andere ist. Das Land befindet sich in einer Zwischenposition. Es ist kein klassisches Entwicklungsland mehr, jedoch auch noch kein Industriestaat. Bezüglich des technologischen Know-hows ist es seinen Partnerländern in vielen Bereichen um Längen voraus, gleichzeitig fehlen Brasilien aber die Erfahrungswerte, die die klassischen Geberländer während ihrer nunmehr fast 50 Jahre lang geleisteten Entwicklungszusammenarbeit gesammelt haben. Nicht zuletzt ist Brasilien weiterhin ein Netto-

252 Vgl. CERES: Convenio de CRERES con Ethos para Desarrollar "Programa Latinoamericano de RSE", unter http://www.redceres.org/?til=33&id_not=35 (online am 15.10.2008).

empfänger von Entwicklungshilfe, auch wenn die empfangene Hilfe stetig abnimmt.

Diese besondere Stellung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit kann auch erklären, warum der zugrundeliegende Ansatz der brasilianischen Entwicklungshilfe ein ganz anderer als der der OECD-Länder ist. Die geleistete Entwicklungshilfe wird nicht als solche verstanden, sondern entspringt dem Konzept der Süd-Süd-Kooperation. Diese basiert auf einem Gefühl der Solidarität unter den Entwicklungsländern und betont den gegenseitigen Nutzen der Kooperation. So ist die von Brasilien geleistete Zusammenarbeit insgesamt wesentlich weniger einseitig als die der DAC-Länder, wobei der Nutzen, den Brasilien aus der Zusammenarbeit ziehen kann, je nach Kooperationsland stark variiert. Die brasilianischen Partnerländer sind vor allem unmittelbare Nachbarn und andere Länder Lateinamerikas sowie zunehmend afrikanische Länder. In der Gesamtbetrachtung sind es größtenteils Länder zu denen Brasilien traditionell gute Beziehungen unterhält und mit denen es sich historisch oder kulturell verbunden fühlt. Dies erklärt, warum in Asien einzig das portugiesischsprachige Ost-Timor ein bedeutender Kooperationspartner ist.

Neben vielen Verschiedenheiten besteht jedoch auch eine Gemeinsamkeit mit den DAC-Mitgliedern, die Brasilien von anderen neuen Geberländern unterscheidet. So teilt Brasilien mit erstgenannten eine sehr ähnliche Wertebasis, was die Zusammenarbeit mit der OECD auf lange Sicht sicherlich erheblich erleichtern wird. Doch Brasilien unterscheidet sich nicht nur in Bezug auf grundlegende Werte von anderen neuen Gebern. Im Gegensatz zu diesen führt das Land hauptsächlich Projekte im sozialen Bereich durch, mit einem starken Fokus auf Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen mittels Schulen, während andere neue Geber (hier sind vor allem China und Indien

zu nennen) vorwiegend Infrastrukturprojekte unterstützen und implementieren.

Die neuen Geberländer sehen sich zudem den Vorwurf ausgesetzt, Entwicklungshilfe als Instrument zur Durchsetzung nationaler Wirtschaftsinteressen zu nutzen. Auch wenn man wirtschaftliche Interessen im Falle Brasiliens nicht ganz ausschließen kann, so sind diese dennoch nicht unmittelbar spürbar. Gemäß Brasiliens Selbstdarstellung und der Einschätzung der für diese Studie befragten Experten steht als Ziel der brasilianischen Entwicklungshilfe das Etablieren guter Beziehungen im Vordergrund. Auffallend ist hierbei jedoch, dass mit Indien keine und mit Südafrika nur sehr begrenzt Technische Kooperation stattfindet, was angesichts der Tatsache, dass diese beiden Länder spätestens seit der Gründung des *IBSA-Dialogforums* eine hohe außenpolitische Priorität genießen, überrascht.

Ein Charakteristikum, das Brasilien mit anderen neuen Gebern teilt, ist die Befolgung des Prinzips der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, was zur Folge hat, dass Brasilien unabhängig von der Erfüllung bestimmter Konditionalitäten – wie sie für die OECD-Länder typisch sind – Entwicklungshilfe leistet. Zudem bietet Brasilien wie andere neue Geber in vielen Fällen Technologien und Verfahren an, die günstiger und besser an die Realität von Entwicklungsländern angepasst sind als Lösungen der Industrieländer. Dies hängt damit zusammen, dass Brasilien bei seiner Entwicklungszusammenarbeit aus den Erfahrungen schöpft, die es selbst als Entwicklungsland gesammelt hat. So werden Programme, die sich in Brasilien als sehr erfolgreich erwiesen haben, an die – oft ähnlichen – Bedingungen in anderen Entwicklungsländern angepasst.

Kritisch in Bezug auf die brasilianische Entwicklungszusammenarbeit ist die mangelnde Transparenz, gerade in Bezug auf das investierte Finanz-

volumen, zu bewerten. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass prinzipiell die Definition von „Entwicklungshilfe“ sehr vage ist und die neuen Geber ihre Leistungen nicht nach den in der ODA-Definition des DAC festgelegten Kriterien deklarieren. So ist sehr unsicher, ob die von Brasilien angegebenen Werte mit denen der DAC-Länder vergleichbar sind. Außerdem ist Brasilien derzeit wohl erst dabei, eine Statistik für die eigene Entwicklungszusammenarbeit zu entwickeln und die entsprechenden Daten zu erheben. Daher ist das Land selbst noch nicht in der Lage verlässliche Angaben über seine Entwicklungshilfe zu machen. Insgesamt findet Brasiliens Entwicklungszusammenarbeit zur Zeit noch auf bescheidener Basis statt, die befragten Experten und das brasilianische Außenministerium gehen allerdings davon aus, dass Brasiliens Entwicklungszusammenarbeit sich in Zukunft steigern wird.

Die Einordnung Brasiliens als „neuer Geber“ ist jedoch aus zwei Gründen problematisch: Einerseits ist Brasiliens Aktivität in der Geberlandschaft nicht wirklich neu, sondern lediglich zunehmend, zum anderen entspringt Brasiliens Entwicklungszusammenarbeit einem partnerschaftlichen Gedanken, so dass der Einseitigkeit implizierende Begriff „Geber“ nicht wirklich passend ist. Man könnte Brasilien jedoch als neuen Geber begreifen, wenn man „neu“ im Sinne von „neuartig“ oder „anders“ versteht, denn wie beschrieben, sind die Unterschiede zu klassischen Gebern immens.

5. Literatur- und Quellenverzeichnis

Agência Brasileira de Cooperação: *Brazilian Contributions to Developing Countries*, April 2008 (Manuskript im Besitz der Autorin).

Agência Brasileira de Cooperação: Cooperação Técnica Brasileira em Saúde, Via ABC, Brasília März 2007.

Agência Brasileira de Cooperação: Cooperação Bilateral com América Latina e Caribe, Via ABC, Brasília Juni 2006.

Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação Técnica com Países Desenvolvidos, Via ABC, Brasília März 2006.

Agência Brasileira de Cooperação: Haiti. Cooperação para Reconstrução e Desenvolvimento, Via ABC, Brasília Dezember 2005.

Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação com os Países de Língua Portuguesa, Via ABC, Brasília Oktober 2005.

Agência Brasileira de Cooperação: O Que É a Agência Brasileira de Cooperação, Via ABC, Brasília Juli 2005.

Agência Brasileira de Cooperação: A Cooperação Triangular, unter http://abc.gov.br/abc/abc_ctpd_triangular.asp (online am 19.05.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: Acordos Vigentes da Cooperação Técnica entre Países em Desenvolvimento, unter http://www.abc.gov.br/ct/acordos_ctpd.asp (online am 19.05.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: CGPD – Coordenação Geral de Cooperação Técnica entre Países em Desenvolvimento, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd.asp (online am 10.07.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: FNUAP, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_fnuap.asp (online am 19.05.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: Governo Brasileiro Transfere Gestão de Centro Profissionalizante em Angola, unter http://www.abc.gov.br/lerNoticia.asp?id_Noticia=75 (online am 20.09.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: Guidelines for Presentation of Project Proposals of Technical Cooperation among Developing Countries – TCDC, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_orientacao.asp (online am 19.05.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: PALOP, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_palop.asp (online am 18.05.2008).

Agência Brasileira de Cooperação: Parcerias, unter http://www.abc.gov.br/abc/abc_ctpd_parcerias.asp (online am 02.06.2008).

Altenburg, Tilman/Weikert, Jochen: Entwicklungspolitische Dreieckskooperationen mit „Neuen Gebern“, DIE Analysen und Stellungnahmen, Nr. 5, Bonn 2007.

Altenburg, Tilman/Weikert, Jochen: Möglichkeiten und Grenzen entwicklungspolitischer Dreieckskooperationen mit Ankerländern, DIE Discussion Paper, Nr. 15, Bonn 2006.

Banco Central do Brasil: Brazilian Trade by Area, unter <http://www.bcb.gov.br/pec/indeco/ingl/ie5-09i.xls> (online am 07.10.2008).

Bauer, Richard: „Kooperation im Dreieck“, in : Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 34-36.

Bodemer, Klaus: Technische Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern. Rahmenbedingungen, Strategien, Perspektiven, FES Analysen aus der Abteilung Entwicklungsländerforschung, Nr. 94, Bonn 1981.

Brazilian Agency for Cooperation: Triangular Cooperation between Brazil and the United Nations (Manuskript im Besitz der Autorin).

Brazilian Ministry of External Relations / Under-Secretariat General for Cooperation and Trade Promotion: South-South Cooperation Activities Carried out by Brazil, Brasília Juli 2007.

Browne, Stephen: Aid and Influence. Do Donors Help or Hinder?, London/Sterling 2006.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Glossar, unter <http://www.bmz.de/de/service/glossar/ownership.html> (online am 20.09.2008).

CERES: Convenio de CRERES con Ethos para Desarrollar "Programa Latinoamericano de RSE", unter http://www.redceres.org/?til=33&id_not=35 (online am 15.10.2008).

Chahoud, Tatjana: Süd-Süd-Kooperation – Chancen und Herausforderungen für die internationale Zusammenarbeit, DIE Analysen und Stellungnahmen, Nr. 9, Bonn 2007.

Corrêa, Marcio (ABC): E-mail vom 06.10.2008 (Manuskript im Besitz der Autorin).

Da Fonseca, Luiz Henrique Pereira: Cooperación Técnica y Política Exterior, 2008, (Manuskript im Besitz der Autorin).

De Almeida, Paulo Roberto: New Powers for Global Change? Brazil as a Regional Player and an Emerging Global Power. Foreign Policy Strategies and the Impact on the New International Order, FES Briefing Paper, Nr. 8, Juli 2007.

De Lima, Maria Regina Soares: "A Política Externa Brasileira e os Desafios da Cooperação Sul-Sul", in: Revista Brasileira de Política Internacional, Vol. 48, Nr.1, 2005, S. 24-59.

De Sousa, Sarah-Lea John: Brazil as a New International Development Actor. South-South Cooperation and the IBSA Initiative, Juni 2008, unter www.fride.org/descarga/COM_Brazil_South_South_ENG_jul08.pdf (online am 21.07.2008).

Dilger, Gerhard: „Aidsprävention in Nachbarschaftshilfe“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 42-45.

Dilger, Gerhard: „Ein Kontinent gegen Aids“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 38-42.

Falk, Rainer: „Neue Geber aus dem Süden“, in: Südwind Magazin, 05/2007, unter [http://www.suedwindmagazin.at/start.asp?artid=4566&ausg=200705 &b=0&artart=](http://www.suedwindmagazin.at/start.asp?artid=4566&ausg=200705&b=0&artart=) (online am 30.04.2008).

Federative Republic of Brazil: Trends in Development Cooperation: South-South and Triangular Cooperation and Aid Effectiveness. The Brazilian Experience, High-Level Symposium, Kairo Januar 2008, unter www.un.org/ecosoc/newfund/Brazil_SSC_Cairo.pdf (online am 27.07.2008).

Flemes, Daniel: Brasilien – Regionalmacht mit globalen Ambitionen, GIGA Focus, Nr. 6, Hamburg 2007.

Gratius, Susanne: Die Außenpolitik der Regierung Lula. Brasiliens Aufstieg von einer diskreten Regional- zu einer kooperativen Führungsmacht, SWP-Studie, Berlin 2004.

Gratius, Susanne/Zilla, Claudia: Brasilien hat gewählt: Lula bleibt Staatspräsident bis 2010, SWP-Aktuell, Nr. 53, Berlin November 2006.

GTZ: Regionale HIV/AIDS-Bekämpfung in Lateinamerika und der Karibik, unter <http://www.gtz.de/de/aktuell/18818.htm> (online am 14.08.2008).

Harsch, Ernest : „Brazil repaying its ‘debt’ to Africa“, in: African Recovery, Vol. 17, Nr. 4, Januar 2004, S. 3.

Hörmann, Marion: „Süd-Süd-Beziehungen“, in: Nohlen, Dieter (Hrsg.): Lexikon der Politik. Band 6. Internationale Beziehungen, München 1994, S. 515-518.

Hurley, Gail: „Die neue Geographie der Geber: Im Fadenkreuz der Weltbank“, in: Altvater, Elmar u.a. (Hrsg.): Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, Nr. 2, Februar 2007, S.1-2.

Instituto Ethos: Sobre o Instituto Ethos, unter
<http://www.ethos.org.br/DesktopDefault.aspx?TabID=3334&Alias=Ethos&Lang=pt-BR> (online am 15.10.2008).

Joerissen, Britta: „Brasilianische Außenpolitik: Mehr als die Summe der einzelnen Teile“, in: FES Brasilinfo, Juni 2008, S. 5-8, unter
<http://library.fes.de/pdf-files/bueros/brasilien/05445.pdf>
(online am 20.08.2008).

Johnson, Alison/Versailles, Bruno/Martin, Matthew: Trends in South-South and Triangular Development Cooperation. Background Study for the UN ECOSOC Development Cooperation Forum, April 2008, unter
http://www.un.org/ecosoc/docs/pdfs/South-South_cooperation.pdf
(online am 12.08.2008).

Kittel, Sabine/Macbeth, James/Kampmann, Martina: „Neue Pole der Entwicklung“, in: Akzente aus der Arbeit der GTZ, Nr. 4/07, S. 22-24.

Manning, Richard (OECD DAC Chair): Will „Emerging Donors“ Change the Face of International Cooperation?, März 2006, unter
<http://www.oecd.org/dataoecd/35/38/36417541.pdf>
(online am 20.06.2008).

Mercosur Argentina: FOCEM. Introducción, unter
http://www.mercosur.gov.ar/focem_intro.html (online am 20.09.2008).

Ministério da Administração Pública, Emprego e Segurança Social: Centro de Formação Profissional do Cazenga, unter
<http://www.mapess.gv.ao/temas/tema5-1.htm> (online am 20.09.2008).

Ministério da Fazenda: Brasil Credor – COMACE, unter
<http://www.fazenda.gov.br/sain/temas/comace.asp>
(online am 17.09.2008).

Ministério das Relações Exteriores: 1st IBSA Summit Meeting. Joint Declaration, unter
<http://www2.mre.gov.br/dibas/Comunicados%20de%20Chefes%20de%20Estado-Governo%20e%20Ministeriais/2006.09.13.%20Joint%20Declaration.%20IBSA%20I%20Summit.%20Heads%20S%20G.pdf>
(online am 15.09.2008).

Ministério das Relações Exteriores: Organograma, unter http://www.mre.gov.br/portugues/ministerio/estrutura/organograma_mre.pdf (online am 23.09.2008).

Ministério das Relações Exteriores: Segunda Emenda ao Ajuste Complementar ao Acordo de Cooperação Econômica, Científica e Técnica entre o Governo da República Federativa do Brasil e o Governo da República de Angola na Área de Formação Profissional, unter http://www2.mre.gov.br/dai/b_ango_40_5192.htm (online am 20.09.2008).

Ministério do Desenvolvimento, Indústria e Comércio Exterior: Comércio Exterior. Janeiro – Dezembro 2007. África (Exclusive Oriente Médio), unter <http://www.desenvolvimento.gov.br/portalmDIC/sitio/interna/interna.php?area=5&menu=1190&refr=576> (online am 07.10.2008).

Moisés, Naím: „Rogue Aid“, in: Foreign Policy, März/April 2007, unter http://www.foreignpolicy.com/story/cms.php?story_id=3732 (online am 30.08.2008).

Montero, Alfred P.: Brazilian Politics, Cambridge/Malden 2005.

Nohlen, Dieter (Hrsg.): Lexikon Dritte Welt, Reinbeck 2000.

Nuscheler, Franz: Entwicklungspolitik, Bonn 2005.

Nye, Joseph S. Jr.: „Soft Power“, in: Foreign Policy 80, Herbst 1990, S.153-172.

OECD: Development Co-operation Report 2007, Paris 2008.

OECD/DAC: Tables and Charts 2007, unter <http://www.oecd.org/dataoecd/27/55/40381862.pdf> (online am 19.08.2008).

O Globo: Social ‘made in brazil’ já em 37 países, 08.05.2005, unter http://www.abc.gov.br./lerNoticia.asp?id_Noticia=13 (online am 30.05.2008).

Radio Mundo Real: Africa-South America Summit Kicks Off, 30.11.2006, unter <http://www.radiomundoreal.fm/rmr/?q=en/node/20471> (online am 02.09.2008).

Riddell, Roger C.: Does Foreign Aid Really Work?, Oxford 2007.

Saraiva, Miriam Gomes: "As Estratégias de Cooperação Sul-Sul nos Marcos da Política Externa Brasileira de 1993 a 2007", in: Revista Brasileira de Política Internacional, Vol. 50, Nr. 2, 2007, S. 42-59.

Schirm, Stefan A.: Die Rolle Brasiliens in der globalen Strukturpolitik, DIE Discussion Paper, Nr. 16, Bonn 2007.

Schläger, Catrina: New Powers for Global Change? Herausforderungen für die internationale Entwicklungszusammenarbeit: Das Beispiel Brasilien, FES Briefing Paper, Nr. 3, Berlin 2007.

Schmalz, Stefan : „Lula goes South. Brasilien als Vorreiter zu einer neuen Welthandelsgeographie?“, in: Lateinamerika Nachrichten, Nr. 373/374, Juli/August 2005, unter <http://www.lateinamerikanachrichten.de/?/artikel/640.html> (online am 20.07.2008).

Schumacher, Juliane: „Neue Geber, neue Chancen?“, in: Lateinamerika Nachrichten, Nr. 396, Juni 2007, unter <http://www.lateinamerikanachrichten.de/?/artikel/1153.html> (online am 29.04.2008).

Secretaria de Comunicação Social da Prêsidencia da República: Brasil Tem Novo Perfil nas Relações Internacionais, 10.04.2008, unter http://www.abc.gov.br/lerNoticia.asp?id_Noticia=451 (online am 20.06.2008).

SENAI: "Cooperação Internacional. Competência Empreendedora", in: SENAI BRASIL, Vol. 17, Nr. 122, Juli 2008, S. 4-6.

SENAI: O que é o SENAI, unter http://www.senai.br/br/institucional/snai_oq.aspx (online am 20.09.2008).

Special Unit for South-South Cooperation (UNDP): South-South Development Cooperation Draft Paper for Discussion by Advisory Group, Oktober 2006, unter <http://unpan1.un.org/intradoc/groups/public/documents/APCITY/UNPAN025010.pdf> (online am 27.07.2008).

Stamm, Andreas: Entwicklungszusammenarbeit im Gesamtkontext der Deutsch-Brasilianischen Kooperation. Eine Portfolioanalyse, DIE Discussion Papers, Nr. 19, Bonn 2006.

The World Bank: Key Development Data & Statistics. Data Profile Brazil, unter http://ddpext.worldbank.org/ext/ddpreports/ViewSharedReport?&CF=1&REPORT_ID=9147&REQUEST_TYPE=VIEWADVANCED&HF=N&WSP=N (online am 05.10.2008).

Voigt, Herbert: Weltbank, Global Development Finance 2007 – Auswertung, Volkswirtschaftliche Analysen der KfW Entwicklungsbank, Mai 2007, unter http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Service_und_Dokumentation/Online_Bibliothek/PDF-Dokumente_WLP/2007/WLP_2007_05_GDF2007final.pdf (online am 20.07.2008).

White, Lyal: „South Atlantic Relations. From Bilateral Trade Relations to Multilateral Coalition Building“, in: Cambridge Review of International Affairs, Vol. 17, Nr. 3, Oktober 2004, S. 523-538.

Wöhlcke, Manfred: 500 Jahre Brasilien – Die Entstehung einer Nation, Strasshof (Österreich) 2000.

Reden:

Brasilianische Delegation beim 15. Treffens des High Level Committee on South-South-Cooperation: Brazilian Intervention on Triangular Cooperation Debate, New York, 29. Mai – 1. Juni 2007 (Manuskript im Besitz der Autorin).

Brasilianische Delegation beim 15. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 29. May – 1. Juni 2007, unter http://tcdc1.undp.org/HLC15_State/Brazil.pdf (online am 01.06.2008).

Brasilianische Delegation beim 14. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 31. May – 3. Juni 2005, unter http://tcdc1.undp.org/HLCdocs/HLC14_brazil.pdf (online am 01.06.2008).

Brasilianische Delegation beim 13. Treffen des High Level Committee on South-South Cooperation in New York, 27. – 30. May 2003, unter <http://tcdc1.undp.org/HLC13statements/Brazil%202.pdf> (online am 01.06.2008).

Lula da Silva, Luiz Inácio bei einem von Präsident Thabo Mbeki gegebenen offiziellen Abendessen am 08. November 2003 in Pretoria, in: Ministry of External Relations: Brazilian Foreign Policy Handbook, Brasília 2008, S. 166.

Lula da Silva, Luiz Inácio beim „Encontro Empresarial Brasil-Angola: Comércio e Investimentos“ am 3. November 2003 in Angola, unter <http://politicos.br101.org/discurso-presidente-lula-brasil-angola-comercio-investimentos.html> (online am 20.09.2008).

Lula da Silva, Luiz Inácio vor dem brasilianischen Nationalkongress am 1. Januar 2003 in Brasília, unter www.info.planalto.gov.br/download/discursos/pr0011.doc (online am 20.09.2008).

Nogueira, Ruy Nunes Pinto (Leiter der Subsecretaria-Geral de Cooperação e de Promoção Comercial innerhalb des Außenministeriums) zur Eröffnung der G-77 High Level Conference on South-South Cooperation, Marrakesch 15. Dezember 2003 (Manuskript im Besitz der Autorin).

Interviews:

De Miranda, Paulo Wagner (Ministério das Relações Exteriores / ABC) am 6. Oktober 2008.

Foljanty, Karin (BMZ) am 14. August 2008.

Grewe, Michael (Deutsche Botschaft Brasília) am 18. August 2008.

Hees, Wolfgang (Caritas International) am 15. September 2008.

Herlt, Claudia (GTZ) am 23. September 2008.

Krammenschneider, Ulrich (GTZ) am 1. September 2008.

Sedemund, Jens (OECD / DAC) am 9. September 2008.

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- AIPA 3/2008 Rasmus Beckmann: Clausewitz, Terrorismus und die NATO-Antiterrorstrategie: Ein Modell strategischen Handelns
- AIPA 2/2008 Martin Malek: Russland nach den Wahlen: Erste Amtszeit Medwedjews oder „dritte Amtszeit“ Putins?
- AIPA 1/2008 Corinna Walter: Bedrohungsperzeptionen und regionale Sicherheitskooperation in Südamerika am Fallbeispiel Cono Sur
- AIPA 3/2007 Tillmann Höntzsch: Das Konzept der Zivil-Militärischen Kooperation (CIMIC) – Der Afghanistaneinsatz der Bundeswehr
- AIPA 2/2007 Daria W. Dylla: Rational-Choice und das politische Issue Management: Die Gestaltung der politischen Agenda und ihre Rolle bei der Stimmenmaximierung
- AIPA 1/2007 Mischa Hansel: ‘(Although) it’s not Rocket Science’: A Theoretical Concept for Assessing National Space Policies in Europe
- AIPA 4/2006 Thomas Jäger/Kai Oppermann/Alexander Höse/Henrike Viehrig: Die Salienz außenpolitischer Themen im Bundestag. Ergebnisse einer Befragung der Mitglieder des 16. Deutschen Bundestages
- AIPA 3/2006 Peter Harbich: Die wachsende Bedeutung privater Akteure im Bereich der Intelligence. Private Akteure als Quellen, Abnehmer, Konkurrenten und Kooperationspartner staatlicher Nachrichtendienste
- AIPA 2/2006 Anatol Adam: Die sicherheits- und verteidigungspolitischen Initiativen Brasiliens im Amazonasgebiet am Beispiel des SIPAM/SIVAM-Projekts

- AIPA 1/2006: John Emeka Akude: Historical Imperatives for the Emergence of Development and Democracy: A Perspective for the Analysis of Poor Governance Quality and State Collapse in Africa
- AIPA 4/2005: Lisa Sieger: International Mediation in Northern Ireland. An Analysis of the Influence of International Intermediaries on the Process and the Outcome of the Northern Irish Peace Process from 1994 to mid-2004
- AIPA 3/2005: Thomas Jäger/Henrike Viehrig: Internationale Ordnung und transatlantische Wahrnehmungen: Die medial vermittelte Interpretation der Darfur-Krise in den USA, Deutschland, Frankreich und Großbritannien
- AIPA 2/2005: Gunther Hauser: The Mediterranean Dialogue: A Transatlantic Approach
- AIPA 1/2005: Thomas Jäger/Henrike Viehrig: Gesellschaftliche Bedrohungswahrnehmung und Elitenkonsens. Eine Analyse der europäischen Haltungen zum Irakkrieg 2003
- AIPA 4/2004: Stephan Klingebiel/Katja Roehder: Militär und Entwicklungspolitik in Post-Konflikt-Situationen
- AIPA 3/2004: Conrad Schetter: Kriegsfürstentum und Bürgerkriegsökonomien in Afghanistan
- AIPA 2/2004: Andrea K. Riemer/Gunther Hauser: Die Nationale Sicherheitsstrategie der USA und die Europäische Sicherheitsstrategie: Ein Vergleich des Unvergleichbaren
- AIPA 1/2004: Kai Oppermann: Blair's U-turn – Das britische Referendum über eine europäische Verfassung

- AIPA 4/2003: Andrea Szukala (Hrsg.): Anti-Terror-Politik in Deutschland
- AIPA 3/2003: Andrea Szukala (Hrsg.): Krieg im Irak – Krieg gegen den Terror?
- AIPA 2/2003: Kai Oppermann: New Labour und der Euro – Die Imperative des innerstaatlichen politischen Wettbewerbs
- AIPA 1/2003: Elke Krahmann: The Privatization of Security Governance: Developments, Problems, Solutions